

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprechanzeige: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 411. —

Bezugspreis: Vierteljährlich einfl. 2,25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Postabstellern vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk. ohne Postgebühr. Einzelne Nummern 5 Pf. — Injektionsgebühr: die Tagesblätter 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Restemerkel 10 Pf. Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin. — Stwäger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 26.

Magdeburg, Sonnabend den 31. Januar 1914.

25. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Raft“.

Drillheer und Volksheer.

In der jüngsten Zabern-Debatte haben Vertreter der Regierung wie der bürgerlichen Parteien mit großer Inbrunst die Reichsarmee als ein Volksheer gepriesen. Mit welchem Rechte taten sie das? Gaben wir wirklich in Deutschland ein Volksheer?

Die einzige Einrichtung, auf welche die Wortführer des Militarismus jene Behauptung stützen können, ist die allgemeine Wehrpflicht. Nach Vollendung des 20. Lebensjahres wird jeder junge Mann, den eine ärztliche Untersuchung für tauglich befundet, auf 2 bis 3 Jahre zum Dienst im Landheer oder der Marine eingezogen. Indem man ihn aber hineinsteckt in den bunten Rock, wird er gleichzeitig einem Zwangssystem unterworfen, das das Bewußtsein, er sei der freie Sohn eines freien Volkes, gar nicht aufkommen läßt, das ihn im Denken und Empfinden dem Volke zu entfremden sucht, damit er ein gefügiges Werkzeug seiner Vorgesetzten wird, und das ihm obendrein diesen Vorgesetzten gegenüber durch ein drakonisches Strafrecht nahezu recht- und wehrlos macht. In dem englischen Söldnerheer sogar wird die Menschenwürde weit höher geachtet als in dem sogenannten Volksheer des Deutschen Reichs.

Soll das Heer in Wirklichkeit das Volk in Waffen sein, so wäre doch das erste Erfordernis, daß man dem jungen Mann, der in der Hebung der Waffen geschult werden soll, die Meinungsfreiheit nicht verkümmerte. Aber nicht einmal das Wort Meinungsfreiheit hat in dem militärischen Wörterbuch Platz. Mit dem Augenblick, da der Rekrut in die Kaserne einzieht, wird er einer peinlichen Meinungsbeobachtung ausgesetzt. Nur Gesinnungen und Gesinnungsbeobachtungen, die seinen Vorgesetzten als patriotisch gelten, sind ihm noch erlaubt. Wehe gar, wenn er sozialdemokratische Gesinnung verdächtig ist! Polizeiliche Auskundschaft bringt ihn auf die schwarze Liste. Er wird einer besonderen Behandlung überantwortet. Das Lesen sozialdemokratischer Zeitungen wird ihm ebenso bei Strafe verboten wie der Verkehr mit Sozialdemokraten, und seien es seine nächsten Verwandten. Und diese ganze Behandlung gründet sich nicht auf Verfassung und Recht, sie entspringt willkürlichen Anordnungen der höhern Militärbehörden, die sich eins fühlen mit den Reaktionsparteien; es sind parteipolitische Machenschaften schlimmster Art. Eine wunderbare Erscheinung in einem Volksheer in der Tat! Fort mit der Gesinnungsschnüffelei und der parteipolitischen Bevormundung! wäre die erste Forderung zur Umwandlung der deutschen Armee in ein wirkliches Volksheer.

Eine volksheerwidrige Einrichtung, die geradezu darauf angelegt ist, einen Gegenatz zu schaffen zwischen Heer und Volk, ist ferner das besondere Militärrecht. Es hat zwei Seiten: die eine, die darauf berechnet ist, die Soldaten zu willenlosen Werkzeugen der Unteroffiziere und Offiziere, in letzter Linie der Kommandogewalt zu machen; die zweite, die dazu dient, diese fürchtbare Organisation zu durchdrängen mit dem Bewußtsein, daß sie dem Volk übergeordnet und zu dessen Niederhaltung bestimmt ist.

Unter dem Vorwande, daß es notwendig sei, die Disziplin durch drakonische Strafmittel aufrechtzuerhalten, wird eine Klasse der Rechtsungleichheit zwischen Offizieren und Soldaten geschaffen. Wehe dem Soldaten, der nicht willenlos und wehrlos sich auch einer launischen, schroffen Behandlung der Vorgesetzten unterwirft! Furchtbare Strafen warten seiner. Wegen leichter Vergehen, die bei Konflikt mit bürgerlichem Leben mit geringen Geld- oder Haftstrafen geahndet werden, kann ihn das Militärgericht auf Jahre ins Gefängnis schicken. Das Weichwerden der Soldaten gegenüber Offizieren und Unteroffizieren ist dagegen derart mit Fußangeln umlegt, daß seine Benutzung stets ein höchst gewagtes Experiment ist. Gelingt es aber wirklich einem Soldaten einmal, einen Soldatenweiniger durch Ausnutzung des Weichwerderechts zur Aburteilung zu bringen, so steht die Strafe, die den Übeltäter treffen kann, in gar keinem Verhältnis zu dem Verurteilungsurteil, das im umgekehrten Falle des unglücklichen Soldaten harrt.

Aus diesen Verhältnissen ergibt es sich, daß das scheinliche Unwesen der Soldatenmißhandlungen in Deutschland nicht auszurotten ist. Hunderte von Soldatenmißhandlungen kommen jährlich zur Aburteilung, aber Tausende bleiben sicher unentdeckt, weil die eingeschüchterten Soldaten es nur in einer Minderzahl von Fällen wagen, ihre Peiniger zur Anzeige zu bringen. Hören wir doch sogar, daß immer wieder einzelne der Verehrten lieber frei-

willig in den Tod gehen, als daß sie sich trauen, an die Gerechtigkeit der Militärgerichte zu appellieren.

Gleiches Recht für Offiziere und Soldaten ist deshalb ein weiteres Erfordernis für ein Volksheer. Die Disziplin, soweit sie notwendig ist, braucht gar nicht darunter zu leiden. Nicht der durch Furcht erzwungene knechtische Gehorsam, sondern die freiwillige Unterordnung des freien Mannes im Interesse einer gemeinsamen großen Sache war und ist die Mutter der Siege.

Und wie wir gleiches Recht verlangen für Offiziere und Soldaten, so verlangen wir auch gleiches Recht für Armee und Volk. Es widerstreitet der Grundidee eines Volksheers, daß die zum Waffendienst eingezogenen Söhne des Volkes durch ein besonderes Militärrecht abgegliedert werden vom Volk und daß sogar bei Zusammenstößen zwischen Volk und Armee Offiziere und Soldaten militärischen Sondergerichten unterstellt werden. Eng im Zusammenhang damit steht es, daß für die Offiziere ein Vorrecht in Staat und Gesellschaft künstlich konstruiert und die Begünstigung ihrer Standesvorurteile systematisch genährt wird. Selbst den Soldaten wird eingeredet, daß sie etwas Besseres sind als das gewöhnliche Zivilistenpaar, solange sie die Ehre haben, des „Königs Rock“ zu tragen. Diese Aufpöpelung des Gegenfases zwischen Volk und Heer schafft eine ständige Bedrohung von Verfassung und Recht. Mit der Abschaffung des militärischen Sonderrechts muß deshalb die Verteidigung von Offizieren und Soldaten auf die Verfassung und Hand gehen, damit die ganze Armee weiß, daß sie als Glied des Volkes sich nie zu Staatsstreichen mißbrauchen lassen darf.

Aber auch um das Heer für seine eigentliche Aufgabe, für den Schutz des Vaterlandes gegen fremden Angriff, geeignet zu machen, bedürfen wir nach anderer Meinungen, die nur in einem Volksheer, nicht in einem volksgegnerrischen Drillheer möglich sind. Sie lassen sich insgesamt zusammenfassen als Teile des Systems der allgemeinen Volksbewaffnung, wie wir Sozialdemokraten es erstreben. Die Schweiz liefert uns annähernde Beispiele dafür, obgleich das dortige Milizheer nicht völlig unsern Anforderungen entspricht, und solange die kapitalistische Klassenzerküftung besteht, diese Anforderungen auch gar nicht erreicht werden können. Aber auch jetzt schon lassen sich drei große durchgreifende Maßregeln zur Anbahnung der allgemeinen Volksbewaffnung durchführen. Die allgemeine Kürzung der Dienstzeit muß Hand in Hand gehen mit der turnerischen Ausbildung der Jugend bis zur höchst erreichbaren körperlichen Leistungsfähigkeit und mit der ständigen Ausbildung und Hebung der vom Garnisondienst entlassenen Mannschaften in der Handhabung der Waffen. Auf die oft besprochene Notwendigkeit der Kürzung der Dienstzeit muß hier nur hingewiesen zu werden. Aber ein besonderes Kapitel sind die Schießübungen der entlassenen Mannschaften.

Würde unsere Militärverwaltung sich bei den Anstalten zur Verteidigung des Vaterlandes nur von den Gesichtspunkten der militärischen Nützlichkeit und der höchstmöglichen kriegerischen Leistungsfähigkeit leiten lassen, so müßte sie mit Freude die Gelegenheit ergreifen, um den ins bürgerliche Leben zurückgekehrten Vaterlandsverteidigern die Beibehaltung und Steigerung der Schießfertigkeit zu ermöglichen. Für den Nutzen solcher Vorkehrungen liefert die Schweiz einen überzeugenden Beweis. Dort bekommt nach kurzen Militärdienst jedem Mann Gewehr und Munition mit nach Hause. Woche für Woche üben sich die Söhne des Volkes in den Waffen. Sie werden so zweifellos bessere Schützen als die deutschen Soldaten, die als Reservisten jahrelang das Gewehr nicht wieder in die Hand bekommen. Wenn unsere leitenden Militärs sich trotzdem durchweg ablehnend verhalten gegen dieses Mittel zur bessern Wehrhaftmachung des Volkes, so liegt der Grund klar zu Tage. Sie trauen dem Manne nicht mehr, so bald er des „Königs Rock“ ausgedogen hat. Sie wollen ein waffen- und wehrloses Volk, damit sie es mit leichter Mühe niederhalten können durch das zum Werkzeug einer herrschenden Klasse zurechtgedrillte stehende Heer. Um so dringender ist es, auch durch Betreibung dieser Forderung die Umwandlung des Drillheers in ein Volksheer zu erzielen.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 30. Januar 1914.

Das Zentrum in Räten.

Der Streit um die christlichen Gewerkschaften, der durch den Brief Kopp's an Oppersdorff zu einem offenen Streit unter den deutschen Bischöfen geworden ist, muß auch die politische Praesent-

ation des Zentrums an ihren Wurzeln berühren. Die Tatsache, daß der Zentrumsführer im preussischen Abgeordnetenhaus Dr. Vorjch sein Amt als fürstbischöflicher Konfistorialrat am Breslauer Bistums-Konfistorium niedergelegt hat, zeigt, bis zu welcher Tiefe der vorhandene Miß sich heute schon erstreckt. Wenn es weiter wahr wird, was die „Tremonia“ andeutungsweise droht, daß die christlich-nationalen Gewerkschaften das Wort „Christlich“ aus ihrer Firma streichen wollen, dann bedeutet das eine innere Umwälzung nicht nur für die Gewerkschaften, sondern auch für die politische Zentrumspartei.

Auch das Hauptorgan der Barmeniten, die „Kölnische Volkszeitung“, scheint das richtige Empfinden zu haben, daß es diesmal wirklich um's Ganze geht. Ein Karl Goeber führt dort gegen die „Integranten“ das schwerste Geschütz auf. Er bleibt dabei freilich bei der alten durchsichtigen Taktik, all seine Angriffe äußerlich eben nur gegen die „Integranten“ zu richten, während doch ihr wirkliches Ziel der Fürstbischof Kopp und womöglich auch noch eine „andere Stelle“ ist. Diese „andere Stelle“ jenseits der Alpen soll allerdings nach einer Meldung der „Täglichen Rundschau“ über den Vorstoß des Breslauer Kardinals „bestürzt“ sein. Aber viel Glauben verdient diese Nachricht nicht angesichts der bekannten bisherigen Stellungnahme dieser „anderen Stelle“ und angesichts der Tatsache, daß sich Kopp in seinem Bannbrief gegen die Christen ausdrücklich auf sie bezog.

Aber nehmen wir an, es handle sich vorläufig nur um Fürstbischof Kopp. Was hat Dr. Karl Goeber gegen ihn und seine nächsten Gesinnungsfreunde zu sagen? Man höre:

... Alle diese gehässigen Angriffe auf benannte oder deutlich bezeichnete Personen und Organe erfolgen in „Macht und Wahrheit“ ... anonym. Aus dem Hinterhalt schießen die Mitarbeiter dieses Organs ihre Pfeile auf ihre Gegner. Durch die Scham der Anonymität oder eines vorsichtig gewählten Pseudonyms wissen sich diese tapferen Ritter gedeckt und üben in dieser Position ihr gehässiges Handwerk aus. Wenn es dieser Macht und Schließgesellschaft so heilig Ernst ist ... warum nimmt sie nicht die Masken herunter, damit man sehen kann, mit wem man es zu tun hat und ob die Hintermänner des Oppersdorff'schen Organs auch wirklich die Kompetenz haben, in der Öffentlichkeit über katholische Dinge so tolltönend mitzureden. ... Heute, nachdem das schlimmste dieser Organe von dem Herrn Fürstbischof von Breslau als Organ in einer für die deutschen Katholiken höchwichtigen Frage benutzt worden ist, wird mancher geneigt sein zu sagen: „Macht und Wahrheit“ hatte den Vorsitzenden der Bischofskonferenz hinter sich; es hielt sich durch seine Autorität gedeckt. Wir sagen das nicht, aber wir müssen anerkennen: der Schein ist erloschen, und es ist ein sehr verhängnisvoller Schein. Wenn er zerstört werden kann, so sollte er zerstört werden, und zwar schleunigst.

In demselben Artikel, der seine Spitze offenbar, wenn auch in bedingter Form, gegen den Fürstbischof Kopp richtet, wird auch ein Aussatz des Chefredakteurs Brauweiler aus dem „Düsseldorfer Tageblatt“ zumitend wiedergegeben, der den „wahnwitzigen Integralismus“ folgendermaßen abkonterfeit: „Gehässigkeit der Polemik — kaherfüllte Polemik — unberufene Zionswächter — ein Katholizismus, vor dem alles rettet und flüchtet — Embörung und Abscheu muß den Leser erfassen — Vögel, Quertreiber, die nur herunterreißen können.“

So sieht nach dem Urteil der führenden Zentrums-Presse die Gesellschaft aus, an deren Spitze sich der Vorsitzende der Bischofskonferenz befindet. Wenn fällt dabei nicht das Sprichwort ein: Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist? Jeder Leser der Zentrums-Presse muß den Eindruck haben, daß von diesen heillosen heftigen Angriffen der Breslauer Fürstbischof getroffen werden soll und tatsächlich getroffen wird!

Den Lesern der Zentrums-Presse wird zugleich täglich die Behauptung aufgetischt, daß die Sozialdemokratie eine Feindin der katholischen Kirche und ihrer Autoritäten ist. Das ist nur insofern richtig, als die Sozialdemokratie den kirchlichen Autoritäten allerdings nicht das Recht zuerkennt, das Volksleben in politischen und wirtschaftlichen Fragen entscheidend zu beeinflussen. In dieser Beziehung scheint sich aber die Sozialdemokratie neuerdings mit den christlichen Gewerkschaften und dem Zentrum in derselben Richtung zu befinden. In ihrem Ton ist die Sozialdemokratie den kirchlichen Behörden gegenüber immer von einer Zurückhaltung, die sich die Zentrums-Presse nicht auferlegt! Und dürfte man Privatgespräche belauschen, so ist tausend gegen eins zu werten, daß man in Zentrumskreisen über gewisse kirchliche Behörden heute in einer viel verberber Weise redet, als dies selbst von den eifrigsten Propagandisten des Kirchenaustritts innerhalb der Sozialdemokratie geschieht. Es ist ein tragisches Schicksal, dem das Zentrum verurteilt ist, wenn es sich dem Schicksal der katholischen Kirche, als

Aus dem Stadtparlament.

Auf die Park- und Promenadenanlagen der Stadt sind die Stadtväter stolz. Sie zeigten sich eifrig bemüht, die Anlagen noch besser auszugestalten. Die Mitteilung, daß es nun auch mit dem Anlauf des Wiederiger Busches Ernst werde, nahm man mit Befriedigung entgegen. Der Oberbürgermeister bemerkte, daß der Magistrat eine Herabsetzung des Preises um etwa 1 Million erzielt habe. Mehr Gelegenheit zum Spazierengehen bekommen die Magdeburger durch den Anlauf des Busches allerdings nicht, denn sie können jetzt ja auch schon unter den Eichen wandeln. Aber die Stadt kann, wenn sie den Busch im Besitz hat, ihn erhalten für die Spaziergänger. Das ist der Vorteil, den der Kauf bringt. Der Forstfiskus, der jetzt den Busch besitzt, läßt von diesem Bestreben in der letzten Zeit wenig erkennen. Im südlichen Teil halten Axtschläge und Klinge die Säge und manche Eiche muß fallen. Der Oberbürgermeister erklärte zwar, daß die gefällten Bäume vom Kaufpreis abgerechnet werden, aber der Trost ist nur gering. Der Wunsch des Genossen Weims, man möge den Anlauf in Rücksicht auf die Abholzungen beschleunigen, war deshalb sehr berechtigt. Der Erweiterung der Anlagen sollten die Anträge des Genossen Weims auf Aufforstung im Herckenruggelände dienen. Die Eisenbahn auf dem Adolf-Mittag-See hat an den wenigen „Eistagen“ großen Besuch angelockt. An einem Sonntag sollen 22 000 Personen sich auf der glatten Fläche getummelt haben.

Der Armenetat fand schnelle Erledigung. Die Armenlasten steigen, das ist die Begleiterscheinung der kapitalistischen Entwicklung, die sich in allen größeren Städten zeigt.

Zum Schluß gab es wieder einmal eine Wasserdebatte. Bei Samstagsregen hat der Magistrat nach Wasser bohren lassen. Die Resultate waren gut. Für die Fortsetzung der Versuche werden 50 000 Mark gefordert. Die Freunde der Elbe lobten wieder ihr Wasser und beteuerten, daß sie sich niemals von ihr trennen möchten. Die Grundwasserfreunde hielten es für ausgeschlossen, daß Magdeburg dauernd von der Elbe abhängig bleiben könne. Die Vorlage wurde angenommen.

Der lustige Abend des Sozialdemokratischen Vereins, der morgen, Sonnabend den 31. Januar, im „Luisenpark“ stattfindet, muß von den Mitgliedern zahlreich besucht werden. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß auf die humoristischen Darbietungen ein Ball folgt. Mitglieder, die bei dem Vertrieb der Eintrittskarten übersehen worden sind, können gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuchs Einlaß erhalten.

Unentgeltliche Lehrstellenvermittlung beim häuslichen Arbeitsnachweis. Die vorjährige Lehrstellenvermittlungsperiode gestaltete sich im Vergleich zu den früheren Jahren ungleich erfolgreicher. Es betrug die Zahl der

Table with 3 columns: Stellenangebote, Stellengesuche, besetzten Stellen. Rows for years 1913, 1912, 1911 with sub-totals for 'auswärtige'.

Die Lehrstellenangebote betragen 50, die Gesuche 41 und die besetzten Stellen 27. Die Besetzung der Lehrstellen betrug 19 Klempner- und Installateurlehrlinge, dann folgen 9 für das Handwerksgerber, 5 Buchdrucker (davon 3 indirekt durch den Innungsvorständen), 7 Kellner und Tischler, 6 Schlosser, je 5 Köche und Schmiede, 4 Schreiber, je 3 Fleischer, Gärtner, Zeichner, je 2 Formner, Maler, Kupfer, Sattler, je 1 Lehrstelle wurde besetzt als Bäcker, Brauer, Buchbinder, Buchstabenmacher, Droger, Glaschleifer, Graveur, Schriftgießer, Stellmacher, Tapezier, Versicherungs-gewerbe. Kein Lehrling war zu erhalten als Medizinhelfer, Barbier, Dachdecker, Glaser, Ladierer, Müller, Schornsteinfeger, Köpfer, Zahntechniker, Zigarrenmacher, Zimmermann, Zudernbäder.

Die Vermittlungstätigkeit gestaltete sich infolgedessen schwierig und zeitaufwendig, als sich in den seltensten Fällen Angebot und Nachfrage deckten, so daß erst die erforderlichen Lehrstellen beschafft werden mußten, namentlich die Tischler- und Klempnerlehrlinge. Mit Ausnahme der vielen Kantor- und Schlosserlehrlinge war es möglich, durch Anträge bei den Lehrherren passende Lehrstellen zu beschaffen, jedoch wurde sehr oft die Erfahrung gemacht, daß der betreffende Lehrling bereits anderweit untergebracht worden war, ohne beim Arbeitsnachweis abgemeldet zu sein. Von den 239 Lehrstellensuchenden wurden 95 vermittelt, 51 meldeten sich wieder ab, während 74 der Aufforderung, sich wegen einer Lehrstelle zu melden, keine Folge leisteten; für 19 waren die verlangten Kantor- und Schlosserlehrlinge nicht zu beschaffen.

Die bei der Vermittlung gemachten Erfahrungen lassen eine Zentrale für Berufsberatung und Stellenvermittlung unter Mitwirkung aller berufenen Kreise in Handel und Gewerbe erwünscht erscheinen, um den notwendigen Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage mehr als bisher sicherzustellen.

Der häusliche Arbeitsnachweis widmet sich auch weiter der Lehrstellenvermittlung; in es zweckmäßig, daß die Anmeldung offener Lehrstellen für Oitern 1914 schon jetzt bewirkt wird, damit der Arbeitsnachweis bei der in den nächsten Wochen eintretenden harten Nachfrage nach Lehrstellen sofort mit geeigneten Vorschlägen dienen kann.

Die Anmeldung von Lehrstellen beim häuslichen Arbeitsnachweis kann unbeschadet der Inanspruchnahme der bisher besetzten Stellen, insbesondere der in erster Linie zur Lehrstellenvermittlung berufenen Handwerkskammer, erfolgen, jedoch in die erforderliche Sanctionierung im Falle anderweitiger Erledigung der Stelle erforderlich. Die Vermittlung geschieht kostenlos. Anmeldebroschüren für offene Lehrstellen sind im Arbeitsnachweis-Bürostraße 1, 4. Eingang, zu haben, die Aufträge werden jedoch auch durch Fernruf 1551 gern entgegengenommen.

Eink für Schiffer wichtige Polizeiverordnung, die den Schleppzugverkehr auf der Elbe betrifft, hat die Eisenbahndirektion in Magdeburg erlassen. Danach wird auf Grund des § 138 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 im Bereich der preussischen Eisenbahndirektion folgendes bestimmt: § 1. Den Schleppzügen darf nur ein Dampfer oder ein zweiter Dampfer vorgelegt werden, der aber nicht vor oder hinter, sondern neben dem ersten zu hupeln ist. Hierbei dürfen die für nebeneinander geführte Fahrzeuge vorgezeichneten Breiten nicht überschritten werden. § 2. Bei Wehrstellen von weniger als 0,70 Metern am Pegel zu Torgau, 1 Meter am Pegel zu Magdeburg, 1,20 Metern am Pegel zu Wettberge darf die größte Länge der Schleppzüge einschließlich des Schlepplumpers und der Schlepptröge oberhalb Wehrstellen nicht mehr als 150 Meter, und zwischen Wehrstellen und Wehrstellen nicht mehr als 1000 Meter betragen. Schleppzüge, deren zwei Dampfer vorgelegt sind, dürfen nicht mehr als fünf Fahrzeuge hintereinander enthalten. § 3. Uebertragungen der vorgezeichneten Breiten werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft. § 4. Diese Verordnung tritt am 1. März 1914 in Kraft.

Die Herren sind also nicht gegangen, sie sind einfach davongejagt worden. Wie sagte doch Bethmann-Hollweg? „Die Autorität der Gehebe muß ebenso geschützt werden wie die Autorität der öffentlichen Gewalt.“ Und die Autorität der Gehebe wurde geschützt — durch die Straßburger Kriegsgerichte. Die Autorität der öffentlichen Gewalt aber wird geschützt durch die ungnädige Entlassung der Zivilverwaltung. Wirklichen Schutz fand nur die öffentliche Gewalt des Leutnants von Forstner und des Obersten von Neuter. So weiß das elässige Volk wenigstens, wen und was es als „Autorität der öffentlichen Gewalt“ zu ehren hat.

„Alles muß ein Ende haben.“ schrieb ein liberales Berliner Blatt nach der letzten großen Interpellationsdebatte. Aber die politische Entwicklung, die durch Zabern aufgerollt wird, ist noch lange nicht zu Ende. Mit schwerer Sorge und kaum befriedigbarem Mißtrauen sieht das Volk Elsas-Lothringens von fern die Schatten der Männer auftauchen, die es künftig nach preussischen Regeln regieren sollen. Schutz vor einer Obrigkeit, die ihm aufgezwungen wird und auf die es keinen Einfluß hat, können ihm nur die auf allgemeinem Wahlrecht beruhenden Volksvertretungen gewähren: die Zweite Kammer in Straßburg und der Reichstag in Berlin. Hier wie dort ist die Sozialdemokratie gewillt, ihre ganze Kraft für die Rechte des niedergedrückten Landes einzusetzen. Und wenn sich der Bund aller Unterdrückten immer enger zusammenschließt, dann wird seine Macht eines Tages unwiderstehlich werden. Nicht nur aus den Reichsländern, aus dem ganzen Reich wird den neuen Herren von Straßburg millionenfach der Ruf entgegenklingen: Freiheit für Elsas-Lothringen!

Notizen.

Zur Reichstagswahl im Kreise Samter-Oberrhein-Birnbaum-Süderin, die am 17. März dieses Jahres stattfindet, rufen die deutschen und polnischen Parteien recht lebhaft. Die Deutsche Partei hofft sogar nach dem Ausfall der Wahl in Oberrhein-Birnbaum auf einen Erfolg auch in diesem Wahlkreis. Den Polen scheint es viele Mühe zu machen, einen geeigneten Kandidaten an Stelle des Grafen Nollmann zu finden. Auf polnischer Seite ist man der Ansicht, daß die Kandidatur eines Gelehrten die beste Lösung wäre. Die meiste Aussicht, Kandidat zu werden, hat nach einem Bericht des „Dziennik Poganiski“ Prälat Ros aus Posen und Rittergutsbesitzer von Urbanowicz aus Jozakowo im Kreise Samter. Für die Deutsche Partei soll wieder Rittergutsbesitzer von Daga kandidieren, der Wahlteil ist, aber sich zur konservativen Partei bekennet.

Zum Kampfe zwischen Kranentafeln und Ärzten. In Siefeld hat ein Schiedsgericht über die Differenzen, die zwischen den dortigen Kranentafeln und den Ärzten herrschen, zugunsten der Ärzte entschieden. Alle Kräfte, deren Mitglieder ein jährliches Durchschnittseinkommen von 900 bis 1000 Mark haben, sollen pro Jahr und Mitglied 6,50 Mark zahlen. Die Kräfte, für deren Mitglieder das Durchschnittseinkommen unter diesem Satze bleibt, haben für je 100 Mark Durchschnittseinkommen mehr oder weniger pro Mitglied 10 Pfg. zu zahlen. Der Abschluß gilt für das Jahr 1914. Nach Ablauf des 3. Quartals soll geprüft werden, ob die Sätze beibehalten werden können.

Der Reichstag hat am 27. Januar in einer Sitzung der Schiedsrichter entsprochen, daß der Gouverneur von Köln mit dem Reich der internationalen Beziehungen geduldet habe, falls die Zaberner Vorgänge berührt würden. Allerdings betonen die Leiter jener Sitzungen ebenfalls in viel zutreffender Weise die unzulässigen Überschneidungen zwischen den beiden — Damit ist festgestellt, daß lediglich mit Rücksicht auf die Tätigkeit der Zaberner Vorgänge nicht zum Gegenstand humanitärer Beziehungen gemacht werden. Der Gouverneur von Köln ist der Generalleutnant Sandel, der bis zum Ausbruch des Krieges als Leiter der deutschen Delegationen im Kriegesministerium war. Dessen General wäre die Beförderung des militärischen Ranges über den Kölner Kommandeur ohne weiteres zugunsten gewährt. Um das zu vermeiden, hat sich das Kommando dem Willen des Reichstages gefügt. Heber Zabern wird nicht gesprochen.

Die elässige Regierung muß gehen, weil sie einmal in einer einzigen Sache und auch in dieser nur bis zu einem gewissen Grade in Uebereinstimmung mit dem Volke handelte. Das ist ein Verbrechen, das in Preußen-Deutschland mit sofortiger Dienstentlassung geahndet wird. Die elässige Regierung muß gehen, weil sie sich in einer bestimmten Sache nicht in Uebereinstimmung mit der Reichsleitung befindet. Damit ist dargetan, daß die staatliche Selbständigkeit von Elsas-Lothringen nur ein Schein ist, daß Elsas-Lothringen tatsächlich schon nicht mehr viel anders ist als eine preussische Provinz.

Und das ist dieselbe Regierung, die erst vor einigen Monaten in ihrer Schwäche gegenüber Preußen so weit ging, daß sie in geheimen Annahmegeräuschen gegen Elsas-Lothringen vorbereitete. Demals hat diese Regierung im Straßburger Landtag wie im Reichstag eine vollkommene Niederlage erlitten — aber das war kein Grund zur Demission! Dann aber wurde diese Regierung durch das Ueberrausch preussisch-militärischer Herrschaft gezwungen, bis zu einem gewissen Grade, vorwiegend und beharrlich die Bürgerrechte der Bevölkerung gegen geheime Sabotage, Verbrechen, willkürliche Verhaftungen und Beschlagnahmen mit Waffengewalt zu verteidigen. Und jetzt war ihr Schicksal besiegelt!

Nach der „Rei“, die sofort nach Bekanntwerden der Straßburger Freierrache ein Aufsehen mit einem Seiten in der Zivilverwaltung forderte, fehlte dem Minister der Straßburger Regierung selbst der Schein der Freiwiligkeit. Sie erklärt den Straßburger unterdrückten Seite, als wahrheitsfalsch vom Ministerkommando, der Minister der Regierung sei nicht ganz freiwillig erfolgt. Und sie knüpft daran folgende Bemerkung: „Es heißt die Landesregierung ein wenig auf den Kopf stellen, wenn Herr Jörn von Bulach erklärt, die Gesamtregierung habe ihre Forderungen aus den Vorfällen in Zabern gezogen. Diese Forderungen wurden in Berlin gezogen und nicht in Straßburg. Die Abhandlung der elässigen Regierung ist kein freiwilliger Entschluß, sondern ein recht unwillkürlicher Bescheid.“ Die Herren von der elässigen-Lothringischen Regierung haben sich im politischen und verwaltungsmäßigen Schicksal selbst geschrieben. Von ihnen gilt das alte Wort: Wer monder hat in Wien gebaut und, kann gebaut, sich in Wien gebaut.

Vertreter katholisch-kirchlicher Interessen in seiner Ausdehnung auf den katholischen Volksteil beschränkt, wird es mit Notwendigkeit in einen immer schärferen Konflikt mit der katholischen Kirche hineingetrieben. Damit verliert es vollends jegliche Existenzberechtigung. Immer deutlicher zeigt sich, daß in dem Zeitalter der modernen Klassenkämpfe eine konfessionelle Partei eine Unmöglichkeit ist. Das Zentrum begrüßt diese Unmöglichkeit, es weigert sich darum, sich eine konfessionelle Partei zu nennen und kann doch nicht aus seiner konfessionellen Haut heraus.

Wäre geschichtlich Gewordenes durch logische Schlüsse zu zerstören, so würde sich das Bild der Welt mit einem Schlag ändern. Als etwas geschichtlich Gewordenes hat auch das Zentrum die starken Wurzeln seiner Kraft in der Vergangenheit, es wird nicht von heute auf morgen verschwinden. Es wird einweilen weiterbestehen als etwas Abgestorbenes, als eins der vielen Dinge dieser unvernünftigen Welt, die einfach da sind — man weiß bloß nicht mehr, wozu.

Kommt aber eines Tages ein Sturm, dann segt er alles innerlich Haltlose, morsch Gewordene hinweg. „Fester nach jedem Sturm steht nur der Zentrumsturm“, wird es dann nicht mehr heißen! —

Zivilisten, marsch, marsch hinaus!

Nach den Reichstagsdebatten vom 3. und 4. Dezember und nach der Verlesung der Neimundneunziger aus Zabern telegraphierte der elässische Staatssekretär Jörn von Bulach in Verantwortung einer Anfrage, ob die Regierung ihr Abchiedsgesuch eingereicht habe, einem Berliner Blatte: Dazu liege jetzt keine Veranlassung mehr vor. Der Reichstag war an die Seite der Reichsländer getreten und hatte einen ersten kleinen Erfolg erzielt, und die elässische Regierung fühlte sich fast schon als Sieger.

Am 28. Januar hat aber derselbe Staatssekretär Jörn von Bulach in einer Kommissionsitzung des Straßburger Landtags die Erklärung abgegeben, die Gesamtregierung habe aus den Zaberner Vorfällen die Konsequenzen gezogen. Und am 29. Januar meldete die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: „Der Statthalter in Elsas-Lothringen, Graf Wedel, hat sein schon im Dezember angebotenes Entlassungsgesuch erneuert. Die wir weiter erfahren, haben auch der Staatssekretär Freiherr Jörn von Bulach und die Unterstaatssekretäre Dr. Herr, Mandel und Koehler erneut um ihre Entlassung gebeten. Die kaiserliche Entscheidung wird voraussichtlich in den nächsten Tagen erfolgen.“

Das Entlassungsgesuch der elässischen Regierung kennzeichnet den vollständigen Umsturz, der in den letzten Wochen eingetreten ist. Aus der Meldung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ geht hervor, daß die Nachricht, die Abjuration habe schon in einem kritischen Zeitpunkt im Reichstag Entlassung erbeten, richtig war. Das wird jedoch kaum schlagend mit der Annahme, daß das Abchiedsgesuch vom Dezember einen ganz andern Zweck verfolgte als das vom Januar. Demals kämpfte die Regierung noch um ihren Rechtsstandpunkt, und ihre Demission hatte nur bedingte Geltung für den Fall, daß ihrem Standpunkt nicht Rechnung getragen würde. Heute ist die Sache entschieden und die Regierung räumt den Kampfplatz endgültig und bedingungslos als Besiegte. Sie geht, weil die Militärpartei auf der ganzen Linie den Sieg davongetragen hat.

Die elässige Regierung muß gehen, weil sie einmal in einer einzigen Sache und auch in dieser nur bis zu einem gewissen Grade in Uebereinstimmung mit dem Volke handelte. Das ist ein Verbrechen, das in Preußen-Deutschland mit sofortiger Dienstentlassung geahndet wird. Die elässige Regierung muß gehen, weil sie sich in einer bestimmten Sache nicht in Uebereinstimmung mit der Reichsleitung befindet. Damit ist dargetan, daß die staatliche Selbständigkeit von Elsas-Lothringen nur ein Schein ist, daß Elsas-Lothringen tatsächlich schon nicht mehr viel anders ist als eine preussische Provinz.

Und das ist dieselbe Regierung, die erst vor einigen Monaten in ihrer Schwäche gegenüber Preußen so weit ging, daß sie in geheimen Annahmegeräuschen gegen Elsas-Lothringen vorbereitete. Demals hat diese Regierung im Straßburger Landtag wie im Reichstag eine vollkommene Niederlage erlitten — aber das war kein Grund zur Demission! Dann aber wurde diese Regierung durch das Ueberrausch preussisch-militärischer Herrschaft gezwungen, bis zu einem gewissen Grade, vorwiegend und beharrlich die Bürgerrechte der Bevölkerung gegen geheime Sabotage, Verbrechen, willkürliche Verhaftungen und Beschlagnahmen mit Waffengewalt zu verteidigen. Und jetzt war ihr Schicksal besiegelt!

Nach der „Rei“, die sofort nach Bekanntwerden der Straßburger Freierrache ein Aufsehen mit einem Seiten in der Zivilverwaltung forderte, fehlte dem Minister der Straßburger Regierung selbst der Schein der Freiwiligkeit. Sie erklärt den Straßburger unterdrückten Seite, als wahrheitsfalsch vom Ministerkommando, der Minister der Regierung sei nicht ganz freiwillig erfolgt. Und sie knüpft daran folgende Bemerkung: „Es heißt die Landesregierung ein wenig auf den Kopf stellen, wenn Herr Jörn von Bulach erklärt, die Gesamtregierung habe ihre Forderungen aus den Vorfällen in Zabern gezogen. Diese Forderungen wurden in Berlin gezogen und nicht in Straßburg. Die Abhandlung der elässigen Regierung ist kein freiwilliger Entschluß, sondern ein recht unwillkürlicher Bescheid.“ Die Herren von der elässigen-Lothringischen Regierung haben sich im politischen und verwaltungsmäßigen Schicksal selbst geschrieben. Von ihnen gilt das alte Wort: Wer monder hat in Wien gebaut und, kann gebaut, sich in Wien gebaut.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 26.

Magdeburg, Sonnabend den 31. Januar 1914.

25. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

261. Sitzung.

Berlin, 29. Januar, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Dr. Delbrück.

Etat des Reichsamts des Innern.

7. Tag.

Abg. Bösch (konj.): Unsere Landwirtschaft hat in den letzten 32 Jahren unter dem System der Schutzpolitik einen außerordentlichen Aufschwung erlebt, so daß die Einfuhr an Nahrungsmitteln aller Art erheblich zurückgegangen ist. Herrn Dr. Böhmers Ausführungen gegen den Bund der Landwirte und seinen Vorsitzenden gleichen ebenso wie seine früheren Ausführungen zum Koalitionsrecht der Landarbeiter einer Springprozedur. Aber den Forderungen persönlicher Kampfsweise erlangt nicht er, sondern Herr Bartsch mit seinen Angriffen gegen den Vorsitzenden des Bundes der Handwerker, die er doch ohne den Schutz der Immunität wiederholen sollte. (Lebhafte Zustimmung b. d. Konj.) Es ist eine Verdächtigung des Großgrundbesitzes, wenn man ihm vorwirft, er wolle mit der innern Kolonisation gar nicht Bauern ansiedeln, sondern nur Arbeiter zu eignen gewinnjüchtigen Zwecken gewinnen. Herr von Wangenheim hatte ganz recht, als er sagte, die innere Kolonisation sei für die Demokratie zu einem Schlagwort geworden, lediglich bestimmt zur Peise gegen den Großgrundbesitz. (Sehr richtig! rechts.) Für die innere Kolonisation ist das entscheidende die Geldfrage, und die Siedlungsvereinigungen haben in der Hauptsache bisher Geld nur vom Großgrundbesitz erhalten. (Sehr richtig! rechts.)

Abg. Heistermann (Hospitalant b. d. Natl.): Die innere Kolonisation darf keine Gefahr für den Bauernstand werden. Auch die Gütererschlechterei bildet eine große Gefahr für den Bauernstand. Daß Dr. Böhm als Vertreter des Bauernbundes hiergegen kein Wort gesagt hat, ist mir unverständlich, ebenso daß er kein Wort gegen die linke Seite des Hauses gefunden hat, sondern nur gegen die rechte, die doch stets für die Interessen der Bauern eingetreten ist. (Lebhaftes Bravo! rechts.) Unter großer Heiterkeit der Sozialdemokraten polemisiert der Redner weiter persönlich gegen seinen Fraktionsgenossen Dr. Böhm und fordert zum Schluß unter stürmischer Beifall rechts und erneuter großer Heiterkeit bei den Sozialdemokraten zum Kampfe gegen den innern Feind, gegen die Sozialdemokratie auf.

Abg. Bruhn (Ant.) erörtert Mittelstandsfragen.

Abg. Dr. Erdmann (Soz.):

Daß die Unternehmer sich der gelben Vereine bedienen, ist vom geschäftlichen Standpunkt aus zu verstehen, aber eine moralische Gemeinheit mit solchen Leuten lehnt man doch ab. (Lebhaftes Sehr richtig! b. d. Soz.) Daß Herr Dr. Wötger diese gelben Unternehmerrücklinge auch moralisch herauspauken wollte, muß doch wundernehmen. (Zustimmung b. d. Soz.)

Herr Giesberts klagte über die soziale Müdigkeit. Den christlichen Arbeitern fehlt eben der Mut und die Kraft, ihrem Willen Geltung zu verschaffen. Somit müßte es dem Einfluß des Zentrums möglich sein, auf sozialpolitischem Gebiet Fortschritte zu erzielen. Das Wohl von 200 Jesuiten gilt dem Zentrum mehr, als das Wohl von 2 Millionen deutscher Arbeiter. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Herr Giesberts erwähnte den Terrorismus der Unternehmer. Er hätte auch den Terrorismus der bayerischen Regierung gegen den süddeutschen Eisenbahnerverband erwähnen sollen und den Terrorismus des Klerus gegen das Koalitionsrecht der katholischen Arbeiter. (Erneutes Sehr gut! b. d. Soz.) Auch in der Arbeiterbewegung gibt es eine Sünde gegen den heiligen Geist, eine Sünde, die nicht vergeben werden kann. Diese Sünde begeht, wer sich gegen das höchste Gut der Arbeiter bezieht, gegen ihre Einigkeit. (Lebhaftes Zustimmung b. d. Soz.) Diese Sünde begeht gerade Herr Giesberts und seine Freunde. Wer in den Wahlkampf zieht mit der Parole: Lieber den Teufel als Huel, der darf sich nicht beklagen, wenn der Teufel ihn am Kragen packt. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Das Wachstum der Sozialdemokratie haben Sie damit natürlich nicht verhindern können, dagegen haben die christlichen Gewerkschaften in der letzten Zeit wohl mehr schlaflose Nächte gehabt, als selbst der deutsche Reichskanzler. (Heiterkeit.) Man hat ihnen ja schon den Rat gegeben, ihr Firmenschild zu ändern und statt „christlich“ „national“ zu setzen. Statt gelb auf schwarzem Grunde soll in Zukunft gelb auf blauem Grunde erscheinen. (Heiterkeit.) Gewinnen werden die christlichen Gewerkschaft damit nichts, in bezug auf die Sozialpolitik geneht die preussische Regierung bei den Arbeitern sicherlich nicht mehr Vertrauen als Rom. (Zustimmung b. d. Soz.)

Der Staatssekretär hat uns am 20. Januar erzählt, er habe 197 Einzelfragen bearbeitet lassen und selbst ertragen als Vorbereitung auf die Staatsberatung. Uns hätte genügt, wenn er ein wirksames Koalitionsrecht und einen gesetzlich festgelegten Arbeitstag

hier vorgelegt hätte. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Dann hätten wir ihm einen gewissen Abschluß seiner Sozialpolitik zugewilligt. Bezüglich des Arbeiterbundes hat der Staatssekretär nicht einmal ein abschließendes, wenn auch unbefriedigendes Geheiß anführen können. Er hat als Fortschritt erwähnt, daß der bürokratische Apparat erweitert ist. Aber das ist doch wohl nicht der Sinn und die Erfüllung des kaiserlichen Erlasses vom Jahre 1891. Im Februar 1913 sind 25 Jahre verflossen seit jenen Erlassen, es nahe das Jubiläum der Nichterfüllung jener kaiserlichen Erlasse, und meine Partei wird die Gelegenheit nicht vorbegehen lassen, die deutsche Arbeiterschaft aufzufordern, dies Jubiläum in angemessener Weise zu begehen. (Sehr gut! b. d. Soz.) Ein „gedankenloses Vorwärtstreiben“ in der Sozialpolitik, vor dem der Staatssekretär warnte, wollen auch wir natürlich nicht. Aber wir wollen auch nichts wissen von einer gedankenlosen Selbstüberhebung, die nur die Rechten sieht, sie maßlos überreibt und an den Ungleichheiten vorbeigeht. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Der Staatssekretär hat uns dann lange Zahlen angeführt über die Steigerung der Ein- und Ausfuhr usw. usw. er hat damit wohl niemand hier im Haus etwas Neues gesagt. Gewiß hat sich Handel und Industrie in den letzten Jahrzehnten sehr gehoben, weil die Technik sich außerordentlich entwickelt hat und die Produktivität der Arbeit dadurch gesteigert ist. Wir erkennen das um so lieber an, als wir wissen, daß die deutsche Arbeiterschaft an diesem Aufschwung in erheblichem Maße beteiligt ist und daß es insbesondere der

Erziehungarbeit der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften zu danken ist, wenn die deutsche Arbeiterschaft die beschwerigen Kräfte stellen kann, die der modernen Technik angemessen sind. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.)

Der Staatssekretär hat dann vom Steigen der Einkommen und Vermögen gesprochen, er führte an, daß zum Beispiel die Löhne der Bediensteten der preussisch-hessischen Eisenbahn-Gesellschaft seit 97 von 753 auf 1267, die der Bahnwartungsarbeiten auf 930 Mark gestiegen seien usw. Er war so ehrlich, hervorzuheben, daß es sich dabei um besonders günstig gestellte Arbeiter-Lassen handle. (Hört, hört! b. d. Soz.) Also Leute mit 950 Mark

Einkommen zählen zu den besonders günstig situierten Arbeitern! Auf Bursche von unserer Seite meinte er, er spreche nur über das Steigen der Löhne, ob die gegenwärtigen Löhne ausreichend seien, wolle er nicht erörtern. Gerade auf die Erörterung dieser Frage aber kommt es uns wesentlich an. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die Steigerung ist selbstverständlich, weil die Arbeiter mit den Löhnen, die vor 25 bis 30 Jahren üblich waren, heute in kurzer Zeit verhungern müßten. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Das wichtigste ist die Entscheidung der Frage, in welchem Verhältnis die Steigerung der Löhne zu der Verteuerung der Lebenshaltung steht. Und da ist es eine der größten Unterlassungssünden der Regierung, daß sie bisher noch nicht das mindeste zur Unterjückung dieser wichtigen Frage getan hat. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die Regierung sollte dafür sorgen, daß zugleich mit der in Aussicht gestellten Denkschrift über die Wirkung unserer sozialpolitischen Gesetze auch eine Klärung der Frage erfolgt, in welchem Verhältnis die Löhne der Arbeiter zu den Preisen der notwendigen Lebensmittel stehen. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.)

Der Abschluß der Sozialpolitik, von dem der Staatssekretär sprach, bezieht sich offenbar nur auf die Entwicklung nach vorwärts, nicht aber auf rückwärts. Die Regierung hat nicht nur auf der Werner Konferenz gegen die Heraushebung des Schulalters für jugendliche Arbeiter vom 16. auf das 18. Lebensjahr gestimmt, trotzdem für diese Jugendlichen seit dem Jahre 1889 in Preußen noch nicht das geringste geschehen ist (Hört, hört! b. d. Soz.), nein, sie hat sogar die bisher bestehenden Schutzbestimmungen für jugendliche noch rückwärts revidiert durch eine Bundesratsverordnung über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Steinlohlenwerken in Preußen, Bayern, Sachsen und Elsaß-Lothringen. Während nach der Gernerbeordnung jugendliche nicht vor 6 Uhr morgens und nach 11 Uhr abends beschäftigt werden dürfen, ist nach dieser Verordnung unter gewissen Umständen die Beschäftigung jugendlicher vor 5 Uhr, ja vor 4 Uhr morgens und bis nachts 1 Uhr gestattet. (Lebhaftes Hört, hört! b. d. Soz.) Es ist nicht nur eine Torheit, sondern ein Verbrechen, wenn

die Arbeitskraft der Jugendlichen übermäßig ausgenutzt wird. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Wichtig ist der Einfluß der heutigen Maschinenarbeit, der zunehmenden Mechanisierung auf das geistige und seelische Leben der Arbeiter. Das neugegründete Institut für Arbeiterpsychologie hat Ermittlungen angestellt, die ergeben, daß der Arbeiter, der bisher nur um die Erhaltung seiner Knochen und Muskeln kämpfte, in Zukunft in erster Linie zu kämpfen haben wird um die Erhaltung seiner Nerven. Die Verkürzung der Arbeitszeit, die hier allein helfen und vorbeugend wirken kann, bedeutet also keinen Raub am Nationalvermögen, sondern eine Vermehrung des Nationalvermögens. Das hat schon ein englischer Politiker 1847 ausgesprochen, und unsere Staatsmänner sollten es endlich auch beherzigen. Durch wirksamen Arbeiterschutz, vor allem durch eine verständige Verkürzung der Arbeitszeit, muß dafür gesorgt werden, daß unsere Arbeiter nicht später die Nervenheilanstalten und Invalidenanstalten füllen. (Lebhaftes Bravo! b. d. Soz.)

Abg. Giesberts (Ztr.): An der Uneinigkeit der Gewerkschaftsbewegung sind nicht die christlichen und nationalen Gewerkschaften, sondern die Sozialdemokraten schuld, die den Gewerkschaftsgedanken in die Parteischablone pressen. (Zustimmung i. Ztr., Widerspruch b. d. Soz.) Deshalb haben wir uns gerade von Ihnen getrennt. Den Rat der „Armonia“, unser Firmenschild zu ändern, denken wir gar nicht daran zu befolgen. Unser Schild ist rein und hat sich glänzend bewährt. (Große Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Nach Ihrem mühen Herrinfall im Kölner Prozeß (Heiterkeit und Zurufe b. d. Soz.) sollten Sie sich solcher Angriffe enthalten. (Beifall i. Ztr.)

Abg. Schwabach (natl.) wünscht eine allgemeine Regelung der Rechts- und Arbeitsverhältnisse der in Reichs- und Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und Vorlegung einer Denkschrift über ihre Verhältnisse. Das Koalitionsrecht muß den Staatsarbeitern gewährt werden, soweit es sich mit dem allgemeinen Staatsinteresse verträglich ist. Das Streikrecht haben die auf nationalem Boden stehenden Staatsarbeiter selbst als unnötig bezeichnet. Wenn man ihren gerechten Forderungen nachkommt, werden sie nicht Verletzungen jählicher Freunde erleiden. (Bravo! b. d. Natl.)

Staatssekretär Dr. Delbrück sagt die von dem Abg. Schwabach gewünschte Denkschrift zu.

Abg. Bogt (Holl. konj.) polemisiert gegen den Abg. Gotthein und klagt über die Lagen, die die Dienstbotenversicherung den kleinen und mittleren Landwirten auferlege. Eine Arbeitslosenversicherung dürfe niemals die Krone des sozialen Wertes sein. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Es folgen persönliche Bemerkungen.

Abg. Dr. Erdmann (Soz.) protestiert gegen die Behauptung des Abg. Giesberts, er habe durch seine Rede die Einigkeit der deutschen Arbeiter im Kampf um das Koalitionsrecht gestört. Er habe im Gegenteil das Koalitionsrecht gegen alle Angriffe geschützt, auch gegen die, die von der kirchlichen Autorität kommen. Abg. Giesberts (Ztr.) hält seine Behauptungen aufrecht.

Zur Geschäftsordnung erklärt Abg. Waffermann (natl.), daß der Abg. Heistermann seine heutigen Ausführungen weder im Namen noch im Auftrag der Nationalliberalen gemacht habe und daß die Fraktion sofort einstimmig das Hospitalantenverhältnis des Herrn Heistermann zu ihr gelöst habe. (Große Heiterkeit und Zurufe.)

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr. (Kurze Anfragen, Fortsetzung der heutigen Debatte.)

Schluß: 6 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

14. Sitzung.

Berlin, 29. Januar, vorm. 11 Uhr.

Am Ministertisch: Von Schorlemer.

Der Gestütsetat.

2. Tag.

Abg. Hofer (Soz.): Wenn die großen Aufwendungen für die preussische Pferdezucht nicht unionsgeopfert werden sollen, dann muß in den Züchterkreisen Fruchtbereitschaft herrschen und es darf in ihnen nicht das Gefühl Platz greifen, daß sie ungerecht behandelt werden. Nur dann werden die Züchter ihren Beruf mit Lust erfüllen. In der eigentlichen Remonteprüfung in Ostpreußen haben einzelne Züchter sehr viel Geld aufgewandt, um einen für die Truppen brauchbaren schwereren Schlag des Halbblutes zu züchten. Man hat aber eine Verordnung erlassen, die die Zucht dieser Richtung mit einem Schlag unmöglich macht. Dieser ungeheuerliche Eingriff in die wirtschaftliche Freiheit des Einzelnen hat in Ostpreußen eine ungeheure Erbitterung unter den kleinen Züchtern ausgelöst. Die Großgrundbesitzer tun so, als ob sie durch diese Verordnung sich die Hände gebunden, sich die Zucht dieser Richtung als einzigen Käufer ihrer Pferde beschränkt hätten, und darum verlangen sie höhere Remontepreise. Diesen Züchtern muß die neue Verordnung, den kleinen erschadet sie kolossal. (Hört, hört! b. d. Soz.) Das ist die Bauern-

Freundlichkeit der Gutsherrn auf der Rechten! Auf dem Gute, das ich seinerzeit übernommen habe, hat jahrzehntelang ein Privatremontemarkt stattgefunden. Als es bekannt wurde, daß ich Sozialdemokrat bin, wurde mir dieser Markt gefündigt. (Hört, hört! b. d. Soz.) Es ist niemals vornehm, seine politischen Gegner zu bekämpfen, indem man sie materiell schädigt. Oder glaubt die Geschäftsverwaltung, wenn sie Kapphengele zu mir schickt, daß sie als rote Fuchshengste zurückkommen werden? (Heiterkeit und Beifall b. d. Soz.)

Abg. von Pappenheim (konj.): Die Beschränkungen, die der Staat durch die Anordnung der Pferdezüchtern auferlegen muß, werden von den loyalen Gutsherrn gern getragen. (Lebhaftes Zurufe b. d. Soz.) Der Abg. Hofer hat gegen die Remontekommission die denkbar schwerste Beschuldigung ausgesprochen, indem er behauptete, daß von dieser Kommission bei dem Ankauf der Pferde der Großgrundbesitz vor dem kleinen Besitz bevorzugt werde. Wir weisen diese Unterstellung, die bezeichnend ist für die Art, wie die Sozialdemokratie diese wirtschaftlichen Verhältnisse hier in die Diskussion zieht, entschieden zurück. Freilich ist zuzugeben, daß in vielen Fällen die Remontekommission geeignete Pferde zurückgewiesen hat. (Hört, hört! b. d. Soz.) In Herrn Wachhorst de Wente hat die Sozialdemokratie einen Adjutanten in ihrem Angriff gegen die angebliche Begünstigung des Großgrundbesitzes durch die Remontekommission gefunden. (Lebhaftes Zurufe b. d. Natl.) Das sollte Herrn Wachhorst mutig machen, der es sich zum Ziele gesetzt hat, Unfrieden zwischen Groß- und Kleingrundbesitz zu stiften. (Widerpruch und Beifall b. d. Natl. Beifall rechts.)

Im weiteren Verlauf der Beratung des Gestütsetats sagt Minister Frhr. von Schorlemer seine Verwendung im Interesse der Züchter bei der Militärverwaltung zu. Der Pferdehändler ist ebenso wenig wie auch sonst der Zwischenhändler in anderen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens zu entbehren; und auch die Remonteaufskommission ist auf die Pferdehändler angewiesen. Ich bedaure es, daß der Abg. Hofer denselben Angriff auf die Tätigkeit der Remontekommission in Ostpreußen gerichtet und besprochen hat, wie der Abg. Wachhorst de Wente für den Westen des Reiches. Diese Angriffe sind unzutreffend. (Lebhaftes Bravo! rechts.)

Abg. Hofer (Soz.): Gegenüber dem Abg. von Pappenheim bleibe ich dabei, daß die Anordnung der großen Grundbesitzer nicht trifft, denn diese kaufen die Füllen, aber züchten sie nicht. (Sehr richtig! links.) Die kleinen Züchter aber, die auf den Verkauf ihrer Füllen angewiesen sind, sind durch die Anordnung der großen Grundbesitzer und Remontebestellern auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. (Hört, hört! links.) Herr von Pappenheim und der Minister wollten den Abg. Wachhorst diskreditieren, indem sie ihn mit mir zusammenspannten. (Heiterkeit.) Aber da Wachhorst die gleiche Behauptung, die ich für den Osten aufstellte, für den Westen erhob, muß doch etwas Wahres daran sein! (Abg. W. Hoffmann: Es ist etwas faul im Staate Dänemark!) Wenn der Pferdekauf so gehandhabt wird wie im Falle Sandelowski, dann ist es natürlich, daß die Händler reich werden und nicht die Züchter. Und wenn die politischen Motive bestritten werden, so führe ich an, daß damals, als mir der Privatmarkt genommen wurde und ich die Pferdezucht nicht gleich abgeben konnte, meine Pferde von der Kommission sehr abfällig beurteilt wurden, während sie, als ich sie durch andere vorstellte, weggingen wie warme Semmeln. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die Herren von der Militärverwaltung, deren Ehrgefühl es nicht betrügt, daß sie angelacht werden, sollten es für eine Anstandsspflicht halten, beim Pferdeankauf nicht die politischen Gegner wirtschaftlich schädigen zu wollen. (Bravo! b. d. Soz.)

Abg. Wachhorst de Wente (natl.) wendet sich heftig gegen die Behauptung des Abgeordneten von Pappenheim, daß er den kleinen Grundbesitz gegen den Großgrundbesitz aufbehalte; wir haben durchaus keine Fühlung mit der Sozialdemokratie, aber seit wann ist es verboten, sich des mittleren und kleineren bäuerlichen Besitzes anzunehmen. Sie ertragen es nicht, wenn man andre als die Interessen des Großgrundbesitzes vertritt! (Beifall links.)

Abg. Dr. Lohmann (natl.) erklärt namens seiner Partei, daß die Behauptung des Abgeordneten von Pappenheim, der Abgeordnete Wachhorst de Wente sei unter den Nationalliberalen völlig isoliert, aus der Luft gegriffen sei.

Abg. Adolf Hoffmann (Soz.): Ich verstehe nicht viel von den Dingen, über die hier gesprochen wird, aber ich muß mich gegen eine Verungern der Nationalliberalen mit den Sozialdemokraten mindestens ebenso energisch wenden wie Herr Lohmann (Heiterkeit), namentlich nach den letzten Reden des Abgeordneten Nöckling, hoffentlich bald „von Nöckling“. (Heiterkeit.) Es ist nicht das erstemal, daß die Nationalliberalen mit uns übereinstimmen. Als das hier früher einmal geschah, sagte Herr von Pappenheim, daß sich die Nationalliberalen unruhigerweise unter die geistige Führung Hoffmanns gestellt haben. Jetzt bin ich der Adjutant der Nationalliberalen. Wenn jemand die kleineren Züchter im Schutze nehmen will, dann fällt Herr von Pappenheim nicht in seinen jactantem bekannten Kammerherrnton und diskreditiert diejenigen, die sich für die kleinen Bauern einsetzen. Wir sehen, daß auch in der Gestütfrage politische Gründe eine große Rolle spielen. Gerade deshalb sollten Sie (nach rechts) sich vorzüglich bemühen. In welcher Form sich die Tierzucht mit der Politik verbinden kann, zeigt folgende Geschichte: Eine arme Bauernfamilie kommt mit ihrer Kuh zu dem Gutsherrn, um ihr Tier von dem Besitzbullen decken zu lassen. Der Gutsherr lehnt ab, da ihr Mann dem Landarbeiterverband angehört. Es kommt zu einer Auseinandersetzung zwischen der Frau und dem Gutsherrn. Indessen war der Besitzbulle einjährig genug, die Anlegenheit von selbst zu bejagen. (Stürmische Heiterkeit.) Vor dem Kammerherrnton des Abgeordneten von Pappenheim sind wir durch unsere Herzensbildung geküßt. (Beifall bei den Sozialdemokraten. Lachen rechts.)

Abg. Dr. Dieberich Hahn (konj.): Weder der Abgeordnete Wachhorst de Wente noch der Abgeordnete Hofer haben die Ehre eines Beweises für ihre gleichlautenden Angriffe gegen die Remontekommission vorgebracht. Die Anläufe dieser Kommission werden nicht von politischen Motiven geleitet. Die Vorwürfe gegen die Offiziere der Remontekommission sind unerhört. Trotz der Agitation des Abgeordneten Wachhorst de Wente ist die kamerberische Bauernschaft dem Bunde der Landwirte treu geblieben. Wir brauchen die Einigkeit der deutschen Landwirtschaft. Sie (z. d. Natl.) und Ihre Wirtschaftspolitik finden allein den Beifall der Sozialdemokratie. (Beifall rechts.)

Abg. Mehren (freison.) wendet sich gleichfalls gegen die Ausführungen des Abg. Wachhorst de Wente.

Abg. Wachhorst de Wente (natl.) verwahrt sich gegen den Vorwurf, er habe dem Offizierskorps der Remontekommission einen Vorwurf machen wollen. Seit Jahren ist es ja üblich geworden, jede Kritik einzelner höherer Persönlichkeiten als einen Angriff auf die Armee darzustellen. Wir lieben unsere Armee ebenso wie die Herren auf der Rechten. Ueber die Persönlichkeit des Abgeordneten Dr. Hahn habe ich mir mein Urteil gebildet und ebenso auch andre Mitglieder der rechten Fraktionen. Herr Frhr. v. Zedlig hat ihn einmal einen Virtuosen der politischen Klopsejetele genannt. (Heiterkeit und Beifall links.)

Abg. Dr. Dieberich Hahn (konj.): Das ist ein Wort, wie es in der Sitze des politischen Kampfes zu fallen pflegt. Er wird

diesen Ausdruck jetzt kaum noch aufrechterhalten der sich mit dem gleichfalls von ihm auf die Nationalliberalen gemünzten Worte „Fraktion Drehleihe“ kompensieren läßt. (Heiterkeit rechts.) Nach der Höhe des politischen Kampfes verständigt man sich wieder, und wir werden den Nationalliberalen gern die Hand reichen, wenn sie sich bei Beratung des Zolltarifs an unsere Seite stellen. (Beifall rechts.)

Ständesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 29. Januar.

Aufgebote: Goldschmied Walter Kiesler mit Frida Thiede. Kaufmann Franz Niemann mit Auguste Heinrichs. Ingenieur Otto Müller in Charlottenburg mit Martha Schulze hier. Schuhmann Willi Prüfer in Oberhausen mit Anna Vogt hier. Eisenbahn-Aushilfschaffner Wilhelm Brandt mit Luise Graf. Kaufmann Walter Nelz mit Gertrud Kossak.

Geburten: Ludwig, S. des Hauptpolizeikommissars Max Jahn. Edith, T. des Kaufmanns Karl Gröfke. Hilba, T. des Postboten Friedrich Schünemann. Erich, S. des Lehrers Erich Roth. Marianne, T. des Regierungssassessors Dr. Karl Israel.

Todesfälle: Witwe Luise Herzog geb. Rudolph, 76 J. 3 M. 23 T. Dorothee geb. Spitzhartz, Ehefrau des Rentners empfangers Andreas Köhring, 74 J. 11 M. 7 T. Magdalenempfangers auf Probe Otto Marquardt, 37 J. 16 T. Walter, Bureauassistent auf Probe Otto Sonnenberg, 7 J. 9 M. 21 T. Willi, S. des Schneiders Gustav Sonnenberg, 6 J. 2 M. 7 T. E. des verstorh. Gattwirts Walter Weinbauer, 6 J. 10 M. 9 T. Gerhard, S. des Schuhmachers Gerhard Wein, 1 J. 10 M. 9 T.

Sudenburg, 29. Januar.

Aufgebote: Mechaniker Hans Steffens mit Margarete Lappe. Dreher Otto Nischmann mit Renate Selge. Arbeiter Richard Selge mit Hedwig Koch. Arbeiter Friedrich Zeising mit Auguste Köhbe. Arbeiter Wilhelm Richter in Groß-Ottersleben mit Karida Paul hier. Geiger Hermann Komitz mit Pelagia Vennowski.

Geburten: Elisabeth, T. des Hutmachers Hermann Müller. Hilba, T. des Eisenbahnmagazinarbeiters Wilhelm Goetze.

Todesfälle: Gutsbesitzer Herm. Goebide in Barleben, 64 J. 2 M. 2 T. Arthur, S. des Buchdruckers Albert Kilian, 12 J. 5 M. 2 T. Heinz, S. des Drebers Robert Viefker, 4 J. 20 T.

Sudan, 29. Januar.

Geburten: Gertr. T. des Handlungsgehilfen Paul Hagedorn. Margarete, T. des Arbeiters Ernst Sens. Erwin, S. des Klempners Paul Schulz. Anneliese, T. des Kaufmanns Paul Heinicke.

Neustadt, 29. Januar.

Aufgebote: Eisenarbeiter Otto Lachmund mit Elise Witt. Geburten: Elsa, T. des Maschinenführers Otto Schulz. Hilba, T. des Kaufmanns Gustav Schreind. Elli, T. des Schlossers Karl Selge.

Todesfälle: Witwe Marie Lippe geb. Varietis, 77 J. 1 M. 23 T.

Neuburg, 29. Januar.

Aufgebote: Wirtin Marie Schmitt geb. Schmidt mit Hermann Schmitt. Arbeiter Dr. Otto Schmidt mit Maria Engel hier.

Südern, 29. Januar.

Aufgebote: Wirtin Marie Schmitt geb. Schmidt mit Hermann Schmitt. Arbeiter Dr. Otto Schmidt mit Maria Engel hier.

Südern, 29. Januar.

Aufgebote: Wirtin Marie Schmitt geb. Schmidt mit Hermann Schmitt. Arbeiter Dr. Otto Schmidt mit Maria Engel hier.

Südern, 29. Januar.

Aufgebote: Wirtin Marie Schmitt geb. Schmidt mit Hermann Schmitt. Arbeiter Dr. Otto Schmidt mit Maria Engel hier.

Südern, 29. Januar.

Aufgebote: Wirtin Marie Schmitt geb. Schmidt mit Hermann Schmitt. Arbeiter Dr. Otto Schmidt mit Maria Engel hier.

Südern, 29. Januar.

Aufgebote: Wirtin Marie Schmitt geb. Schmidt mit Hermann Schmitt. Arbeiter Dr. Otto Schmidt mit Maria Engel hier.

Südern, 29. Januar.

Aufgebote: Wirtin Marie Schmitt geb. Schmidt mit Hermann Schmitt. Arbeiter Dr. Otto Schmidt mit Maria Engel hier.

Südern, 29. Januar.

Aufgebote: Wirtin Marie Schmitt geb. Schmidt mit Hermann Schmitt. Arbeiter Dr. Otto Schmidt mit Maria Engel hier.

Südern, 29. Januar.

Aufgebote: Wirtin Marie Schmitt geb. Schmidt mit Hermann Schmitt. Arbeiter Dr. Otto Schmidt mit Maria Engel hier.

Geburten: S. des Arbeiters Otto Gorges. T. des Arb. Adolf Reha. T. des Arbeiters Hermann Schneider.

Todesfälle: Kurti, S. des Maurers August Bräuer, 25 J. Unverehelichte Maria Wittenberg, 30 J. 7 M. 14 T. Witwe Dorothee Gabriel geb. Schönitz, 77 J. 1 M. 10 T.

Marktberichte.

Magdeburg, 29. Januar. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Rilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer und Sommer ruhig, gut 155-157 Mt. - Roggen ruhig, inländ. gut 155-157 Mt. - Gerste hiesige Chevalier, gut 167 bis 170 Mt. feinste über Notiz, Land- gut 162-165 Mt., ausländische Futtergerste stetig, gut 132-134 Mt. - Hafer inländischer stetig, gut 167-170 Mt. - Mais runder gut 145-149 Mt.

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.

Hier, Eger und Wolbau.		Fau Ebad	
27. Januar	- 0,01	28. Januar	- 0,03
"	- 0,03	"	- 0,01
"	- 0,15	"	- 0,16
"	- 0,16	"	- 0,30

Unstrut und Saale.

28. Januar	+ 1,20	29. Januar	+ 1,20
"	+ 0,08	"	+ 0,04
"	+ 1,84	"	+ 1,84
"	+ 1,64	"	+ 1,67
"	+ 0,88	"	+ 0,90
"	+ 1,56	"	+ 1,55
"	+ 0,46	"	+ 0,56
"	+ 0,54	"	+ 0,64

Mulde.

28. Januar	+ 0,16	29. Januar	+ 0,24
------------	--------	------------	--------

Elbe.

27. Januar	- 0,50	28. Januar	- 0,46
"	+ 1,29	"	+ 1,28
"	- 0,84	"	- 0,40
"	+ 1,17	"	+ 1,15
"	+ 1,00	"	+ 1,87
"	- 1,68	"	- 1,63
"	+ 0,11	"	+ 0,12
"	+ 1,29	"	+ 1,18
"	+ 0,75	"	+ 0,64
"	+ 1,11	"	+ 1,06
"	+ 1,19	"	+ 0,98
"	+ 0,86	"	+ 0,80
"	+ 1,50	"	+ 1,52
"	+ 1,26	"	+ 1,28
"	+ 0,88	"	+ 0,82
"	+ 0,84	"	+ 0,82
"	+ 0,97	"	+ 0,94
"	+ 1,00	"	+ 0,96

Wien

Total-Ausverkauf

- wegen Geschäftsangabe -

bietet für jedermann die normalste Gelegenheit, um billig gute Waren zu kaufen, da ich in den 30 Jahren meines Bestehens immer nur beste Qualitäten geführt habe.

30 empfindliche besonders gut

Konfirmation

sehr billig

Wäsche u. viele Bekleidungsgegenstände von 75 ct an

Fertige Bekleidungsgegenstände in jeder Preislage ab 40 ct an

Konfirmations- und Kinderkleidung, Reglies, Jacken von 1.00 an

Schlafdecken nach tiefer Veranschaulichung von 1.00 an

Leinwand, Baumwollstoffe, Gingham und Bruchstücke 140 cm breit 75 und 85 ct

Damen- und Herrenkonfirmations-, Hüte, Kostüme, - Anzüge, einzelne Hüte, Arbeitskleidung - zu jedem annehmbaren Preise.

L. Kramer, Hohenpostenstr. 64.

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsangabe.

In unserem Inventur-Ausverkauf

finden sich unter vielen andern folgende Gelegenheiten:

- 1 Posten Hausschuhe Filz und Kamelhaar, mit Filz- und Ledersohle, vorwieg. Reismuster, nur Größe 37/39 1.95 1.50 **95 Pf.**
- 1 Posten Ballschuhe bronze, Chevreau, Lack u. Chromleder 5.75 4.50 **3.50**
- 1 Posten Kinder-Stiefel Chagrindleder, leicht gewandert 18/21 1.85 1.25 **95 Pf.**
- 1 Posten Kinder-Stiefel kräftiges Boxleder 27/35 5.75 4.50 **3.95**



Ab heute Extra-Angebot

Ca. 200 Paar solide Damen- und Herren-Stiefel auch Halbschuhe, gute Qualität, jedoch mit kleinen Schönheitsfehlern, Sachen, die bis 16.50 gekostet haben jetzt z. Auszuchen jedes Paar nur **8.90 7.50**

Baldiger Einkauf dringend empfohlen, da sich die Vorräte zu lichten beginnen

Steinfeldt
MAGDEBURG, Jakobstr. 38 Ecke Rote-Kreuzstraße
Alte Ulrichstraße erstes Haus vom Breiten Weg.

Schuh

Sudenburg

Theodor Kraft

37 Halberstädter Str. 37

Herren-Garderobe
Knaben-Garderobe
Arbeitskleidung
Berufskleidung

in echter bewährter Qualität.
auch nach Maß. 442
- Billige Preise. -

Billing! Schuhwaren Schmidtstraße 44
Herren-, Damen-, Kinderschuh u. -stiefel in Chevreau Box calf u. andern Sorten Leder, Pliischsacken und -pantoffel, auch aus Gelegenheitskäufen u. ff. Partiewaren billig nur 5501
44 Schmidtstraße 44.

3 Mark Wert lassen mitbringen.

Möbel

Wohnzimmer
Schlafzimmer
Herrenzimmer
Farb. Küchen

auf

Kredit

erhält jedermann, auch nach auswärtig.
Kleine Anzahlung.
Bequeme Abzahlung.

Beamte 183 erhalten Waren aller Art ev. ohne Anzahlung.

Betten

Herren- und Damen-Garderobe.

1 Mt. wöchentliche Abzahlung.

Biener & Chusid

Himmelreichstraße 23.

3 Mark Wert lassen mitbringen.

Ansichtspostkarten Rückkauf. Volksstimme

Leihhaus B. Wolff

14 Sekwertigerstraße 14

beleihet Waren aller Art

Inventur-Räumungsverkauf!

Die Schlussange Freitag, Sonnabend, Sonntag hierin unbeschreibliche Vorteile!
Stammes billige, nicht wiederkehrende Preise!

Der große Vorrat
Wasser-Poliers und -Fächer, Herren- und Knaben-Poliers und Pyjamas, Winter-Lackjacken

Große Kisten und mehr

Herren-Jacke-Anzüge, Knaben-Anzüge, Schrod-Anzüge, Jünglings-Anzüge, Knaben-Anzüge, einzelne Jacken, Hüte u. Westen, künstliche Herren-Garderobe, Hüte, Mützen, Karmel-Wäsche, Herrenhemden, Regenmäntel, Wandstühle, Leinwandstoffe, Herren- und Damen-Hemden, Armabänder, Kamaschwaren.

Schuhwaren aller Art

für Herren, Damen und Kinder teilweise zu und unter Einheitspreisen.

B. Wolff Kapdeburg, Sekwertigerstraße Nr. 14

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 26.

Magdeburg, Sonnabend den 31. Januar 1914.

25. Jahrgang.

4. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 29. Januar.

Eine Anzahl unbedeutender Zuschriften werden bei der Eröffnung zur Kenntnis gegeben.

Stadtrat Eduard Schneider, dessen Wahlperiode am 10. Juni 1914 abläuft, wird als unbeförderter Stadtrat wiedergewählt.

Haushaltungsplan der Gartenverwaltung für 1914.

Stadtv. Ritsche berichtet für den Ausschuss. Die Gesamteinnahmen betragen 100 200 Mark, die Ausgaben 83 600 Mark, der Zuschuß von rund 255 000 Mark ist um 35 000 Mark höher als im Vorjahr. Im Ausschuss wurden Anregungen und Wünsche zur Ausgestaltung der Gartenanlagen in großer Zahl vorgebracht. Bezüglich des Ankaufs des Wiederiker Buches liegt ein Angebot des Staates vor. Die Forderung ist derartig, daß die Hoffnung besteht, es werde zu einem Vertragsabschluss kommen. Gewünscht wird, daß nach Abschluß über den Ankauf des Wiederiker Buches in Verhandlung eingetreten werde über den Ankauf des Geländes zwischen Ehle und Wiederiker Buch von der Waldseite bis zum Nordende. Die im Vorjahr angeregte Aufforstung des Geländes zwischen dem Wege zur Pumpstation und der Berliner Bahn konnte nicht ausgeführt werden, weil der Boden sich als ungeeignet erweisen hat. Nach dem Urteil der Sachverständigen kann hier kein Baum außer Kiefern geübt werden. Die Errichtung eines Solbades wurde auch wieder angeregt. Zur Ausgestaltung der Eisbahn auf dem Adolf-Mittag-See wünscht man die Errichtung eines Kassenhäuschens.

Stadtv. Gesse klagt über starke Staubenentwicklung auf den Wegen der Anlagen und bittet die Frage zu erwägen, ob eine Bindung durch Del zu empfehlen sei. Stadtv. Jungcuri er sucht den Magistrat, Einspruch zu erheben gegen die Abholzungen im südlichen Teile des Wiederiker Buches.

Oberbürgermeister Reimarus: Das Angebot, das uns jetzt bezüglich des Wiederiker Buches gemacht worden ist, kann in der Tat akzeptiert werden. Wir haben eine Reduzierung des Preises um 1 Million Mark erzielt. Gegen die Abholzungen im Wiederiker Buch haben wir Einspruch erhoben mit dem Hinweis, daß Abholzungen nur so weit vorzunehmen seien, wie sie im Interesse eines geordneten Forstbetriebs notwendig erscheinen. Der Wert der niedergelegten Bäume wird vom Kaufpreis des Buches abgezogen. Die Frage des Ankaufs der Kreuzhorst ist nicht meinem nicht so günstig wie die der Erwerbung des Wiederiker Buches. Einige Privatleute wollen die Kreuzhorst in ihren Besitz bringen, weil sie glauben, sie sei später als Willenterrain günstig auszuwerten. Dadurch wird der Verkaufspreis hochgehalten. Wenn ein Platz ungeeignet ist für Willenterrain, dann ist es die Kreuzhorst. Ueber den Bau eines Kassenhäuschens für die Eisbahn auf dem Adolf-Mittag-See wird eine Vorlage zugehen. Entnommen wurden auf der Eisbahn in diesem Winter 10 000 Mark.

Stadtv. Weims (Soz.): Ich bin gleich dem Herrn Oberbürgermeister der Meinung, daß wir ein Interesse daran haben, die Kreuzhorst zu erwerben. Bezüglich der Abholung im Wiederiker Buch kann ich mich des Gedankens nicht erwehren, daß hier nicht forstwirtschaftliche, sondern fiskalische Interessen maßgebend sind. Es soll augenblicklich jetzt Geld herausgeschlagen werden. Ich stelle den Antrag, den beschleunigten Ankauf des Wiederiker Buches zu erwägen. Es könnte sonst kommen, daß wir den Wiederiker Buch kaufen, wenn keiner mehr da ist. Daß der Boden zwischen dem Fußweg an der Pumpstation und der Berliner Bahn sich zur Aufforstung nicht eigne, ist mir durch das Urteil der Sachverständigen noch nicht hinreichend bewiesen. Es läßt sich auf einen praktischen Versuch an. Redner stellt den Antrag, das Gelände zwischen dem Rennplatz auf dem Herrenfry und der Bahn aufzuforsten.

Stadtv. Böhme beantragt, an der Brücke nach Nordes Badeanstalt in Budau einen Spielplatz zu errichten. Stadtverordneter Schwarzkopf gibt zu erwägen, ob der mindwertige Boden an der Pumpstation nicht durch Vertiefung fruchtbar gemacht werden könnte. Stadtv. Peggall beantragt die Anbringung einiger Bänke; Stadtv. Lantau (Soz.) spricht für die Anträge Weims. Stadtverordneter Manide beantragt, den Eintrittspreis auf der Eisbahn für Kinder unter 14 Jahren auf 10 Pf. herabzusetzen. Die Anträge Weims, Böhme, Peggall werden angenommen. Der Antrag Manide wird abgelehnt.

Der Ausschuss beantragt: 1. Einrichtung einer Toilette in der oberen Etage des Friedrich-Wilhelm-Gartens; 2. Einrichtung eines Kühlraums im Restaurant Salzquelle nach den Wünschen des Wirtes, und zwar so zeitig, daß dieser Raum im nächsten Sommer in Benutzung genommen werden kann.

Die Ausschussanträge werden ebenfalls genehmigt.

Haushaltungspläne der Armenkasse und des städtischen Versorgungsheims für 1914.

Stadtv. Weims (Soz.) erstattet Bericht. Die Ausgaben der Armenverwaltung sind mit 1 357 842 Mark, die Einnahmen mit 300 842 Mark veranschlagt. Der Zuschuß ist um 66 000 Mark höher als im Vorjahr. Die Ausgaben für das Versorgungsheim und Kinderasyl betragen 83 448 Mark, die Einnahmen 25 800 Mark. Die Kosten der Armenverwaltung sehen wir in beständiger Steigerung. Gegen die Staatsgaben von 1912 weist unser Armenrat für 1914 eine Erhöhung von 88 747 Mark auf. Dabei muß berücksichtigt werden, daß 1912 in der Summe für die Armenverwaltung noch die Ausgaben für das Versorgungsamt und die Säuglingsfürsorge enthalten waren. Wir sehen eine bedeutende Entwicklung des Wirtschaftslebens, daneben steigende Armut. Mit der Vergabung von Land an Arme hat man gute Erfahrungen gemacht. Der Wunsch ist laut geworden, für diesen Zweck noch mehr Gelände freizustellen.

Der Etat wird ohne Aenderung genehmigt.

Der Ausschuss für die Vorlage betreffend Ausschreibung eines Wettbewerbs für den Entwurf eines Friedhofs mit Krematorium im Stadtteil Westerbüsen schlägt vor, die Ausschreibung unter folgenden Bedingungen vorzunehmen: 1. dem Magistratsvorschlag, die Ausschreibung auf Personen, die in Deutschland ihren Wohnsitz haben, zu beschränken. 2. Das Preisgericht soll aus elf Mitgliedern bestehen, und zwar aus drei Magistratsmitgliedern, drei Stadtverordneten, dem städtischen Garteninspektor, zwei auswärtigen Bau- und endlich aus zwei auswärtigen Gartenarchitekten. 3. Dem Vorschlag, dem Antrag 2 entsprechend, die Entschädigung der vier auswärtigen Preisrichter von 1000 auf 2000 Mark zu erhöhen und demgemäß statt 16 500 Mark 17 500 Mark aus der Anleihe zur Verfügung zu stellen. Die Ausschussanträge werden angenommen.

Die Vorlage über die Anlegung eines Begräbnisplatzes auf dem für den neuen Friedhof im Stadtteil Westerbüsen bestimmten Gelände wird nach längerer Debatte abgelehnt. Beschlossen wird auf Antrag des Stadtv. Ritsche, den Magistrat zu ersuchen, mit dem Polizeipräsidenten über die Verlängerung des jetzigen Provisoriums auf 1 Jahr zu verhandeln.

Zur Umwandlung der bisherigen Fernsprechanlage in der Krankenanstalt Eudenburg in eine automatische Fernsprechanlage werden 19 500 Mark bewilligt.

Der Wilhelmstädter Hausbesitzerverein hat ein Gesuch eingereicht, die Bretterplanke in der Schillerstraße zwischen Albenstedter und Goethestraße möglichst bald zu beseitigen und den Platz in ordnungsmäßigen Zustand zu versetzen. Der Ausschuss schlägt vor, die Angelegenheit zurückzustellen, bis sich Gelegenheit bietet, den Platz zu veranlagen. Der Sachvertrag soll nicht verlängert werden. Die Versammlung ist einverstanden.

Die Grundwassergewinnung.

Die Vorlage über die Bewilligung von 50 000 Mark für Vorarbeiten zum Zwecke der Grundwassererforschung steht zur zweiten Lesung. Für die Bohrungen bei Samswegen, wo Wasser in genügender Menge und guter Qualität gefunden wurde, sind bis jetzt 30 000 Mark ausgegeben worden. Das Geld war ungenutzt ausgegeben, wenn die Arbeiten nicht zu einem Abschluß geführt würden. Die geforderten 50 000 Mark sollen die letzte Summe für die Vorarbeiten sein.

Bürgermeister Schmiedel führt einige Gründe für die Vorlage an. Die Stadtv. Start und Gebel sprechen gegen die Vorlage. Man komme mit den Versuchen in unübersehbare Ausgaben. Die Summe von 50 000 Mark werde bei weitem nicht ausreichen. Man möge vorläufig warten, bis sich die Finanzverhältnisse der Stadt gebessert haben. Eine Notwendigkeit zur Aenderung der Wassererforschung liege augenblicklich nicht vor. Stadtv. Ueber spricht ebenfalls in diesem Sinne. Besseres Wasser als das von unferm Wasserwerk gereinigte bekämen wir gar nicht.

Stadtv. Stern: Wer glaubt, daß wir jemals einwandfreies Wasser erhalten, der irr. Ich bin auch dafür, daß wir solange wie möglich bei der Elbe bleiben. Aber es wird der Augenblick kommen, wo wir gezwungen sind, eine Aenderung eintreten zu lassen. Unsere Pflicht gebietet uns deshalb, zeitigen Umstand zu halten nach einer andern Wassererforschung. Die ersten 30 000 Mark sind weggegangen, wenn wir die Versuche nicht weiterführen. Redner empfiehlt die Annahme der Vorlage. Stadtv. Lantau (Soz.): Es wird keinen Herrn im Saale geben, der sich nicht der hohen Verantwortung bewußt wäre, die uns die Wassererforschung auferlegt. Wir müssen vorjagen, es es zu spät ist. Wir werden nicht bei der Elbe bleiben können, darum bin ich dafür, daß die Bohrversuche fortgesetzt werden.

Oberbürgermeister Reimarus und Bürgermeister Schmiedel

treten nochmals für die Vorlage ein. Die Stadtv. Wüte und Geimer sprechen für Zurückstellung.

Ein Vertagungsantrag wird abgelehnt.

Stadtv. Dürre ist überzeugt, daß nach dem beschlossenen Ausbau des Wasserwerks das Wasser aus der Elbe vorzüglich wird. Die Bohrversuche bei Samswegen seien deshalb überflüssig. Außerdem sei zu befürchten, daß die Wasserentnahme in der dortigen Gegend ein. Menge Prozesse verursache. Stadtv. Vorst Duvignau ist für Fortführung der Versuche. Wir müssen wissen, wo wir Wasser entnehmen können, wenn die Elbe uns nicht mehr versorgen kann. Stadtv. Göttemann ist für die Vorlage, nicht weil er sich zu den Anhängern der Grundwassererforschung rechnet, sondern weil er nicht unberücksichtigt lassen will in der Versorgung der Stadt mit dem bestmöglichen Wasser. Das Elbwasser genügt jetzt nach allen Ansprüchen, die billigerweise an Flußwasser gestellt werden könnten. Stadtv. Gesse führt eine Reihe Gründe für die Vorlage an.

Stadtv. Stiller (Soz.): Die Bewohner der Elbdörfer sind froh, daß sie noch Grundwasser haben. Die Verunreinigung der Elbe nimmt zu. Von ihr müssen wir schließlich doch was. Ich bitte um Annahme der Vorlage.

Stadtv. Weims (Soz.): Zu Badegeweden eignet sich das Elbwasser, aber nicht zu Trinken und Kochgeweden. Wir sind für die Vorlage, weil wir einsehen, daß Magdeburg ohne Grundwasser auf die Dauer nicht auskommen kann. Die Verunreinigung der Elbe nimmt zu. Alle Proteste helfen nichts. Es bleibt uns nichts andres übrig, als an anderer Stelle Wasser zu suchen.

Stadtv. Rütger befürwortet ebenfalls die Vorlage. Ein erneuter Schlußantrag wird angenommen. Die Abstimmung ergab Annahme der Vorlage.

Aus der Parteibewegung.

Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag findet vom 13. bis 19. September in Würzburg statt.

Zungvult 1914. Da die erste Auflage des beliebten Jugendalmanachs schon seit einiger Zeit vergriffen war, die Nachfrage aber noch ständig anhält, ist eine zweite unveränderte Auflage hergestellt worden. Bestellungen sind sofort an die Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, zu richten.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Ein sozialistischer Verteilender. Vor dem Düsseldorf'scher Schöffengericht klagte der Bezirksleiter Kahl (Darmstadt) vom Deutschen Bauarbeiterverband gegen den Führer der Syndikalisten Windhoff wegen Verleumdung. Am 22. Oktober vorigen Jahres fanden Verhandlungen zur Erneuerung des Tarifvertrags für das Plattengewerbe statt. Anwesend waren neben einer größeren Anzahl Unternehmer aus Rheinland und Westfalen Vertreter des Deutschen und des Christlichen Bauarbeiterverbandes. Auch drei Vertreter der Richtung des Herrn Windhoff waren zugelassen, darunter ein Herr Feine, früher Mitglied des Maurerverbandes, der vor einigen Jahren circa 8000 Mark Organisationsgelder widerrechtlich für sich herausgab hat. Gegen die Teilnahme dieses Herrn an den Verhandlungen protestierte der Bezirksleiter Kahl, indem er erklärte, daß er und auch die übrigen Vertreter des Bauarbeiterverbandes mit einem Herrn, der so wie Feine die Organisation geschädigt habe, nicht zusammen verhandeln könnten. Darauf erhob Windhoff gegen Kahl den Vorwurf, daß dieser beim letzten Plattenlegerstreik in Essen den Unternehmern Streikbrecher vermittelt habe. Kahl bestritt diese Behauptung als eine Lüge und erhob gegen Windhoff die Verleumdungsklage, um die Unwahrheit dieses Vorwurfs nachweisen zu können. Windhoff bemühte sich, seine Anwürfe in mildem Licht erscheinen zu lassen und aus Vorurteilen beim Plattenlegerstreik 1908 in Essen Beweise für seine Behauptungen zu erbringen. Zwei aus Essen geladene Zeugen, die bei den letzten Verhandlungen zugegen waren und auch 1908 den Streik mitgemacht haben, erklärten nach eingehender Vernehmung, daß von Streikbrechervermittlung durch Kahl niemals die Rede sein könne. Nach längeren Ausführungen des juristischen Vertreters des Privatklägers, der die Verleumdung als eine für einen Gewerkschaftsangehörigen sehr schwere bezeichnen, hielt Windhoff eine lange Verteidigungsrede, in der er sich als die von den Zentralverbänden verfolgte Unschuld hingustellen beliebte, und bat unter Zuhilfenahme des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) um seine Freisprechung. Das Gericht verurteilte Windhoff zu 25 Mark Geldstrafe, und Kahl, der gegen Windhoff Widerklage erhoben hatte, wurde wegen des Wortes "Lüge" zu 3 Mark Geldstrafe verurteilt.

WINTERWOLFE

Montag beginnt dieser, mit vieler Sorgfalt vorbereitete, grosszügige Sonder-Verkauf. Fast alle Abteilungen unseres Hauses bieten eine Fülle weisser Waren zu enorm billigen Preisen. Hervorragende Kaufgelegenheit für Weiss- u. Leinwandwaren, Wäsche, Gardinen.

Gebr. Bauwaffe

Provinz und Umgegend.

Die Schachtvermehrung im Kaliberbergbau.

Das Jahr 1913 stand noch mehr als seine Vorgänger im Zeichen der Schachtvermehrung beim Kaliberbergbau. Bekanntlich ist der Gesamtabsatz der Kali-Industrie durch das Kaligesez vom Mai 1910 kontingentiert, d. h. in seiner Gesamthöhe festgelegt und in bestimmter Weise auf die einzelnen Werke verteilt. Die Zahl der am Absatz beteiligten Werke ist im Laufe des letzten Jahres von 114 auf 160, also um 46 gestiegen. Von diesen Werken besitzen aber nur 97 eine definitive Vollquote. Das Kaligesez bestimmt, daß neue Werke, zunächst nur eine vorläufige Beteiligung erhalten, die so hoch bemessen ist, daß sie zur Aufschließung des Lagers genügt. Diese vorläufige Beteiligung darf aber in den ersten 2 Jahren nach dem Aufschließen des Kalilagers 50 Prozent der Durchschnittsbeteiligung aller fördernden Schachtanlagen nicht übersteigen. Sind die Lagerungsverhältnisse innerhalb der ersten 2 Jahre genügend geklärt, so erfolgt die Festsetzung der endgültigen, bis zum 1. Januar 1917 in Kraft bleibenden Beteiligungsziffer. Ihre Höhe richtet sich nach der Reichhaltigkeit und Güte des aufgeschlossenen Lagers und nach der von einer besonderen Kommission ermittelten Leistungsfähigkeit der gesamten Betriebsanrichtungen.

Aber auch nach Festsetzung der endgültigen Beteiligung gelangt das Werk doch nicht sogleich in den vollen Genuß derselben. Es tritt im ersten Jahre nach Festsetzung der Quote eine Kürzung von 30 Prozent, im zweiten Jahre von 20 und im dritten Jahre von 10 Prozent ein, so daß die Schachtanlage erst im vierten Jahre nach Festsetzung der endgültigen Beteiligung oder erst im sechsten Jahre nach Aufschließung der Kalilager ihre Förderbeteiligung voll und ganz ausnützen kann. Neben den 97 Werken mit einer Vollquote nehmen noch 2 Werke mit 70 Prozent Kontingenzquote und 61 Werke mit provisorischer Quote an dem Gesamtabsatz teil.

Außerdem sind noch 92 Schächte im Bau begriffen, von denen etwa die Hälfte schon im Laufe dieses Jahres in Förderung gelangen und eine provisorische Beteiligung erhalten dürften. Am Ende des Jahres 1914 wird also die Zahl der selbsttätigen förderfähigen Kalilager bereits über 200 steigen. Da Anfang 1911 ihre Zahl nicht ganz 70 betrug, hat sie sich also innerhalb von 4 Jahren verdreifacht. Das Kaligesez hat demnach trotz der der vorgesehenen provisorischen und der Kontingenzquoten nicht verhindern können, daß im Schutze des durch das Kaligesez begründeten Monopols die neuen Schachtanlagen wie die Pilze aus der Erde schießen. Um diese überjüngte Entwicklung nachträglich wenigstens noch so weit wie möglich zu hemmen, hat die Reichsregierung schon im Jahre 1913 eine Zusatznote zum Kaligesez angehängt. Die Subkommission des Reichstags hat daraufhin sofort den Beschluß gefaßt, daß diese Note rückwirkende Kraft für alle nach dem 15. Januar 1913 begonnenen Schächte haben sollte. Wie die Regierung kürzlich mitteilte, ist der neue Gesetzentwurf inzwischen fertiggestellt und vor den beteiligten Bundesstaaten gutgeheißen worden. Er dürfte also schon in der nächsten Zeit den Reichstag beschäftigen. —

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

„Sozialdemokratische Mißwirtschaft“.

Sechs Arbeitgeber-Mitglieder des Vorstandes der Dresdner Ortskrankenkasse versenden an die Interessenten ein Zirkular, in dem sie für die Wiederwahl des bisherigen Kassenvorsitzenden Fräulein eintreten. In diesem Rundschreiben heißt es u. a.:

Wenn auch die Unterzeichneten zu dem jetzigen Kassenvorsitzenden in politischer Hinsicht in vollem Gegensatz stehen, so müssen sich doch anerkennen, daß er in der Kasserverwaltung Politik ausgeübt hat, daß die Arbeitgeber unter seinem Einfluß nicht durch die Versicherer majorisiert wurden, daß ihnen vielmehr eine der Arbeitgeberseite würdige Stellung im Vorstand eingeräumt wurde. Es liegt deshalb kein Grund vor, den bisherigen bewährten Vorsitzenden, der 19 Jahre lang sein Amt mit Erfolg bekleidete, fallen zu lassen und damit unerträglich verhältnisse in die Kasse zu bringen. Es ist sowohl ein Gebot der wirtschaftlichen Klugheit wie eine Forderung des öffentlichen Interesses, daß die Ortskrankenkasse, die über 20 000 Arbeitgeber und etwa 160 000 Versicherte umfaßt, unter der Leitung von politischen Tendenzen weiter verwaltet werde.

Nach den Bestimmungen der neuen Reichsversicherungsordnung kann der Vorsitzende bekanntlich nur gewählt werden, wenn er die Majorität sowohl der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer für sich hat. Diese für die Arbeiter entscheidende Bestimmung haben die bürgerlichen Parteien hineingebracht, um dem „sozialdemokratischen Mißbrauch der Krankenkassen“ zu steuern. Obige Erklärung zeigt, es von einem solchen Mißbrauch die Rede sein kann. Lediglich Schatzmacherei

und die Sucht, mit Hilfe boshaft gestimmter Arbeitgeber eine Anzahl sozialdemokratischer Kassendeckler um ihre Existenz zu bringen, haben diese Bestimmung geschaffen. Sowohl die konservativen Abgeordneten als auch die Fortschrittler — mit wenigen Ausnahmen — haben dieser entprechenden Bestimmung zugestimmt. Der damalige „liberale“ Robelt hat durch seine Schlussabstimmung dieser Arbeiterentrechtung ebenfalls seinen Segen erteilt. —

Die Mühlen und die Einfuhrsteine.

Die wichtigste Wirkung der Einfuhrsteine besteht darin, daß sie den Getreidepreis so hoch hinaufschrauben, daß der Zoll vollkommen in Preise zum Ausdruck kommt. Ueber die ruinösen Wirkungen der Einfuhrsteine auf das Mühlengewerbe spricht sich die „Deutsche Industrie“, das Organ des Bundes der Industriellen, in ihrer neuesten Nummer wie folgt aus:

Die großen Massen deutschen Getreides, die durch die Einfuhrsteine auf Kosten der Steuerzahler nach Rußland verschleudert werden, haben dort eine überaus rasche und für den Wettbewerb der deutschen Mühlenindustrie gefährliche Entwicklung der russischen Großmühlen ermöglicht. In den russischen Grenzbezirken ist für die Vermahlung des billigen russischen Roggens eine erhebliche Anzahl neuer Großmühlen entstanden. . . . In der russischen Grenzstadt Kalisch sind seit 1906 mehrere neue Großmühlen errichtet worden mit einer täglichen Vermahlung von über 600 Tonnen Roggen, die also Tag für Tag die Ladung von zwei vollen Güterzügen deutschen Roggens vermahlen können. Diese Mühlen werden jetzt noch vermehrt und vergrößert. Ihnen kommt der Umstand zuzunehmen, daß sie die abfallende Kleie vollst. nach Deutschland wieder zurückschicken können. Dabei wird wohlweislich die Kleie so wenig als möglich ausgemahlen. Diese stark mehlhaltige in Handelskreisen wohlbekannte „russische Schroffe“ kann dann in Deutschland wieder zur Mehlgewinnung ausgeben werden. Unter diesen Umständen hat die Einfuhr russischer Kleie nach Deutschland im letzten Jahre den Betrag von 87 Millionen Mark erreicht. . . . Der Müller im deutschen Osten werden durch das Einfuhrsteinsystem nicht nur ihre Rohstoffbezüge im eigenen Land erschwert und verteuert, sondern ihnen wird auf Kosten im Ausland eine gefährliche Konkurrenz herangezogen. Unter diesen Umständen hat sich das Einfuhrsteinsystem geradezu zu einer öffentlichen Gefahr entwickelt.

Die sozialdemokratische Presse hat auf diese Erscheinung schon oft hingewiesen. Jedoch sind die Ausführungen deshalb von Bedeutung, weil sie aus sich selbst einen ergreifenden Nachweis herleiten, wie es das Vereinsorgan des Bundes der Industriellen ist.

Aber ist dies Blatt schon reaktionär und konsumentenfeindlich — der Fortschrittliche Robelt läßt es noch weit hinter sich. Er hält das Einfuhrsteinsystem nicht für wichtig genug, um dazu Klarstellung zu nehmen. Das könnte ja einige häuerliche Stimmen kosten. Er schließt ja schon den Großbauern zuliebe den ganzen Zolltarif mit Ausnahme zweier Positionen — wie werden ihm da die Einfuhrsteine Magenbrücken verursachen! —

Wahlkreis Wanzleben.

Groß-Ottersleben, 30. Januar. (Arbeitlosen-Versammlung.) Am 29. Januar fand im Lokal der Witwe Strauß eine gut besuchte Arbeitlosen-Versammlung statt, in welcher nach einem Referat des Gewerkschaftsbeamten Hahn eine Resolution angenommen wurde, die den Gemeindevorständen von Groß-Ottersleben und Bismarck überreicht werden soll. In der Resolution wird um Beschaffung von Arbeitsgelegenheit resp. um Unterstützung durch Vorräte ersucht, die aber nicht als Armenunterstützung anzurechnen ist. Dientigen Arbeitlosen, welche durch irgendwelche Umstände an der Versammlung nicht teilnehmen konnten, werden ersucht, sich in eine im Lokal der Witwe Strauß ausliegende Liste spätestens bis Sonntag abend 7 Uhr einschreiben zu lassen, damit die Arbeitlosen-Versammlung eine vollständige wird. —

Diesdorf, 30. Januar. (Mitglieder-Versammlung.) Am Sonntag den 31. Januar abends 8 Uhr, findet im Lokal des Herrn Otto Picht eine Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt, in welcher u. a. die Gemeindevorstand-Bericht über ihre Tätigkeit erlautet und Kandidaten zur bevorstehenden Gemeindevorstandswahl aufgestellt werden müssen. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.) —

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.
Varleben, 30. Januar. (In der Gemeindevorstandswahl-Sitzung) wurde für das Rechnungsjahr 1914 die Steuer auf 210 Prozent festgesetzt. Von der Pfälzerung der Post- und der Eisenbahn soll zunächst Abstand genommen werden. Diese Straßen sollen in diesem

Jahre erst kanalisiert werden. Der Bau einer Turnhalle wurde noch zurückgestellt. Erst wenn die von der Regierung angebotenen 3000 Mark, ebensoviel von der Kasse für Kirchen und Schulwesen und 500 Mark vom Kreise sichergestellt sind, dann sollen die angesammelten Schulgelder in Höhe von 2100 Mark dazu genommen und der Turnhallenbau begonnen werden. Für die gewerbliche Fortbildungsschule werden 50 Mark zur Anschaffung von Modellen bewilligt. Die Armenpraxis wurde auf beide Parteien verteilt. Die Beiträge zur Krankenversicherung wurden den Gemeindevorständen in früherer Höhe bewilligt. Als Genosse Sommer anführte, daß doch die Pfälzerarbeiten vorgenommen werden sollen, damit die Arbeitslosen Arbeit bekommen, meinten die Gutbesitzer Koch und Strumpf, es gäbe keine Arbeitslosen. Wer keine Arbeit hat, wolle nicht arbeiten. Es wären vier Gutbesitzer hier, die Rechte brauchen. Also merkt es sich, Arbeiter Barlebens, wie die Herren über euch denken. Gebt ihnen zur Gemeindevorstandswahl eine passende Antwort.

Hötensleben, 30. Januar. (Moble Agitationsmittel.) Die Christen suchen hier Mitglieder für ihre Bergarbeiterorganisation zu fangen. Sie wenden dabei ein feines Mittel an, sie verbreiten den Schwundel, daß die Mitgliedschaft Hötensleben vom alten Verband am Auslösen sei. Die letzte Abrechnung des Verbandes in der „Bergarbeiter Zeitung“ wies zwar für Hötensleben die Gesamtsumme von 37,30 Mark auf, ein Zeichen, daß hier der Bergarbeiterverband floriert. Aber was schert das die Christen. Sie haben keine Gründe für ihre Sache, darum fortzuziehen sie die Wahrheit ein wenig. —

Neuhaldensleben, 30. Januar. (Stillelegung der Roemerischen Brauerei.) Seit vielen Jahren genöß die in der Bühlstr. Straße gelegene Brauerei von Roemer in der näheren und weiteren Umgegend von Neuhaldensleben einen sehr guten Ruf. Drei bis vier Rutzler verfahren täglich die Stadt- und Landbewohner mit dem nötigen Braubier, dem sogenannten Hausstrunk, sowie auch selbst eingebrautem Lagerbier, welches früher wegen des hohen Nährgehalts in vielen Fällen von den Kranken und Konvaleszenten verordnet wurde. Durch Zukauf von einigen Rohabzugsröhren wurden umfangreiche Betriebsveränderungen vorgenommen, der Betrieb mit den modernsten Maschinen und Hilfsmitteln ausgestattet und das Unternehmen in eine Genossenschaftsbrauerei (Bürgerliches Brauhaus) umgewandelt. Dem neuen Unternehmen war es aber nicht vergönnt, den alten guten Ruf zu behaupten. Einige an dem Unternehmen finanziell beteiligte Kapitalisten waren mißtrauisch geworden. Das neue Unternehmen mußte den Konkurs anmelden. Zwar wurde von Familienangehörigen die Brauerei nebst bebauten und ungebauten Grundstücken bei der Zwangsversteigerung zurückgekauft und der Betrieb weitergeführt. Das Unternehmen wollte aber nicht wieder florieren. Das bisher sehr beliebte Lagerbier hatte sehr an Qualität eingebüßt, infolgedessen ging das Geschäft immer mehr zurück. Im letzten Jahre mußte wieder der Konkurs angemeldet werden. Bei der Zwangsversteigerung kam die Brauerei diesmal in den Besitz eines Hypothekengläubigers in Stendal. Dieser setzte den früheren Besitzer als Pächter ein und braute nur noch alkoholfreies Getränk. Seit einigen Tagen sind Pferde und Wagen nach Stendal übergeführt, sämtliche Rutzler und Arbeiter plötzlich ohne Kündigung entlassen worden. Ein Rutzler war bereits seit 30 Jahren in der Brauerei beschäftigt. Einer Organisation gehört er nicht an, nun steht er verlassen da. Es ist kaum zu erwarten, daß der Betrieb wieder eröffnet wird, denn die kleinen Brauereien werden infolge der verkehrten Wirtschaftspolitik durch die Großbrauereien vernichtet.

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 30. Januar. (Die Herren Ärzte wittern Morgenluft.) Das Verhalten einiger Klassen scheint die Ärzte in ihrer Stellungnahme gegen die Klassen zu bestärken. Nachdem von sämtlichen Klassen Vertreter gewählt waren, um mit den Herren zu verhandeln, geschah es dem Vertreter der städtischen Klasse, Bureaudirektor Will, schon nicht, daß von der circa 8000 Mitglieder umfassenden Allgemeinen drei Vertreter zur Verhandlung mit den Herren bestimmt waren. Auch Herr Stadtrat Mertens, der Dezernent des Versicherungsamts, hielt die Vertreterzahl der Allgemeinen für zu hoch. Doch waren die Vermählungen, die Zahl zu verringern, vergebens. So konnte es auch nicht ausbleiben, daß die Verhandlungen, die am Donnerstag abend zwischen Klassen und Ärzten gepflogen worden, resultatlos verliefen. Dagegen die Klassen nach dem Berliner Abkommen die 5-Pfennig-Ablösung bewilligten, blieben die Ärzte im allgemeinen mit wenigen Änderungen ihren Forderungen getreu. Jedoch glauben sie, indem sie mit dem Königsberger Schiedspruch drohen, daß einige Klaffen sich einschüchtern lassen und die Forderungen anerkennen werden. Ein Beweis, daß die Ärzte selbst ihre Ansprüche nicht in allen Punkten für erfüllbar ansehen, ist ihre ungleichmäßige Festsetzung des Baujahls. So werden in einigen Fällen 6 Mark und für Extraleistungen von 2 Mark an verlangt, in andern Fällen wird ein Baujahle von 5 Mark an verlangt. Die Krankenkassen sind den Herren in dem weitestgehenden Maße entgegengekommen. Die Klassen wissen wohl, daß im Interesse der Mitglieder sowohl als auch der Ärzte so bald als möglich der Frieden herbeigeführt werden muß. Aber die Ärzte glauben, sie müssen durchdringen. Daß aber nicht alle Ärzte den gleichen Standpunkt einnehmen, bewies, daß Herr Doktor Kuebach kurz vor Schluß der Verhandlung sich bemühte, einen Vergleich herbeizuführen, und zwar auf 5 Mark Baujahle, Extraleistungen von 3 Mark an und Gruppen-einteilung. Doch auch dieses konnte von den Vertretern der Klassen nicht angenommen werden. Damit sind die Verhandlungen bis zum Schiedspruch für beide Teile erledigt. —

(Stadttheater.) Spielplan vom 1. bis 7. Februar.
Sonntag 7 1/2 Uhr: Das Jek auf Solhaug. — Montag 8 Uhr: Renaissance. — Dienstag 8 Uhr: Die Kuno-Königin. — Mittwoch 8 Uhr: Akrobaten. — Donnerstag 5 Uhr: Die Kuno-Königin. — Freitag 7 1/2 Uhr: Das Jek auf Solhaug. — Sonnabend 8 Uhr: Die Kuno-Königin.

Wernigerode, 30. Januar. (Meisterherrschaft.) Der Dachdecker Heinrich Jendel wurde vom Schöffengericht am 4. September 1913 von der Anklage der gefährlichen Körperverletzung freigesprochen. Die Berufungskammer in Halberstadt hob dies Urteil am 8. Oktober auf und erkannte auf 6 Monate Gefängnis. Das Oberlandesgericht in Naumburg hob das Urteil am 16. November auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht zu Magdeburg. Es handelt sich um den Arbeiter Lingheid, dem Jendel am 10. Mai 1913, als sie im Strich und Schlägerei geraten waren, angeblich in der Notwehr zwei Messerstücke verlegt hatte. Die Kammer in Magdeburg nahm ebenfalls Notwehr als vorliegend an, erkannte aber unter Aufhebung des schöffengerichtlichen Urteils wegen Uebertretung auf 9 Wochen Haft. —

Wahlkreis Kalbe-Oschersleben.

Oschersleben, 30. Januar. (Auf zur Flugblattbreitung.) Am Sonntag und Montag in der Stadt sowie auf dem Lande zu verbreiten. Die Genossen werden gebeten, sich zahlreich daran zu beteiligen. Die Flugblätter sind Sonnabend und Sonntag früh im Sekretariat abzuholen. —

Förderstedt, 30. Januar. (Eine Flugblattverbreitung) findet am Sonntag statt. Die Funktionäre wollen das Material vom Genossen Frick abholen. —

(Die Arbeiterjugend) veranstaltet am Sonnabend den 31. Januar, abends 8 Uhr, im Gasthof zum deutschen Reiter einen Elternabend. Die Arbeiter wollen die Verhandlungen der jungen Schaar unterstützen. —

Stadt-Theater.

Magdeburg, 29. Januar.

Die Spasenprinzessin. Vaudeville von Theo Galtson und Gertr. Urban. Musik von Robert Leonard. Musikalischer Leiter Kapellmeister Hermann Weigert. In Szene gesetzt vom Spielleiter Leo Fischer. Uraufführung.

So ein Spas ist doch ein armes Tierchen. Immer muß er mit dem fürknechten, was andre liegen lassen. Und wenn der glückliche Johnny mit seiner noch viel bescheideneren Mabel in der Kammer auch singt: „Es fällt für ihn ab immer das, was er braucht“, so ist das Truggebilde des Glückes doch weiter nichts als eine Verhüllung falscher Tatsachen, was die Autoren auch rechtzeitig nach vor Schluß des 3. Aktes bemerken. Dieses Dünne, Kierre-Güte-Glück, diese Zweiter-Klassen-Moral spielte heute bei der Uraufführung des Vaudeville zum Teil eine Rolle. Die Direktion hatte, wie das eine Folge der Engagementsverträge für diese Saison ist, aus der Not eine Tugend machen müssen, und da unter der Operette befähigtem Opernkörper ablehnten, so blieb dem Direktor Vogeler nichts weiter übrig, die Rollen zur Hälfte mit Schauspielern zu besetzen, die im Dialog selbstverständlich ihren Köpfen ausfüllen, aber sonst nur ein vermeintliches musikalisches Konjunktionsglück markieren konnten. Das war nun freilich, da es sich nur um ein Vaudeville handelt, kein allzu großes Malheur, aber dem Gesamteindruck tat es Abbruch. Das Stück hebt rechtlich über dem Durchschnitt dieser Literatur. Der Dialog hat bescheidene Wischmandlungen, über die man lachen kann. Die Situationskomik ist gewiß, aber wirkungslos. Die Musik ist erträglich, teilweise sogar gut, ja freudlich einen Stimmungsaufschlag gebend, nicht unbedeutend und niemandem dazu zwingend, zu stöhnen oder in hohen Resignation einen Ton nach dem andern zu ertönen. Einiges mehr wiederholt werden, na ja, wenn der Tango nicht wäre. Einen sehr

resolventen Gombon-Lanz, den die vielschneidige Balletmeisterin Grete Wittig-Sedlmair arrangiert hatte, konnte man erschauen. Damit ist wohl alles Wesentliche über das Stück selbst gesagt. Leo Fischers Regie hatte nach dem tadeln Kammergänger für reizvoll landshafliche Wildweibchen gesorgt. Wie er den Chor ziemlich verwandt, verwenden mußte, dafür haben eigentlich die Autoren nur Verantwortung. Die jede Schauspiel-Angelegenheit war eigentlich nur eine Sache der Möbeldirektur — und geht auch auf das Konto der Autoren, die an Originalität nichts verloren gehen lassen wollen. Kapellmeister Weigert zeigte sich sehr engagiert, im Vorpiel gewandt, in den „Schlagern“ gut charakteristisch. Margarete Alberty hatte meiner Auffassung nach die rauhe und stark pietistische Arollonia zu zart und jungfräulich genommen, mehr Karikatur und Verheit wäre am Plage gewesen. So ähnlich wie der Jock Leo Fischer, der jeden Witzblattdichter anzüglich haben dürfte. Gertr. Sonderban als Catherine war der Rolle gemäß, auch Ludwig Ehrlich führte seine große Partie mit guten Mäuren durch, aber er wird auch erst in den Himmel kommen, wenn er dem Petrus vorsteht — wie der Warrer im „Beschwärdebuch“ am Tage vorher —, wenn er verprügelt, im Chor der Engel nicht mitzusingen. Emil Lücke als Fred war gut, der Operntenstil seiner Leistung trug über die ganze Situation. Eine kleine Komik zeigte Reinhold Zornberg als Franz. Helene Sander als Mabel fand sich mit dieser Trolle in allgemeinen gut ab, und wenn sie die Kömmer mehr herauszuarbeiten verheißt und ihr Spiel im ganzen flattert, wird sie für denartige Bühnenstoffe gut verwendbar sein. Eine Karikatur, wie sie die Autoren wohl gewünscht haben, war der Pöbel von Theo Galtson. Nicht von Mat. Kegi als unruhiger Gombon, dessen prächtige Verkleidung-Mode das Entsetzen der Damen zu erregen schien. Das Vaudeville wurde recht günstig trotz der durchwandeltegebehenen Besetzung aufgenommen. Man hätte die Darsteller und Autoren vor die Rampe.

4. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 26.

Magdeburg, Sonnabend den 31. Januar 1914.

25. Jahrgang.

Aus der Jugendbewegung.

Eine Kapuzinerpredigt.

Unsern Lesern ist gewiß die Kapuzinerpredigt aus „Waffensteins Lager“ bekannt, in der der Kapuziner den Wallensteinischen Soldaten und ihren Feldherren alle ihre Schlechtigkeiten vorhält und sie mit derben Schimpfwörtern zur Bescheidenheit und zum Gehorsam mahnt. An diese klassische Kapuzinerpredigt erinnert sehr lebhaft ein Artikel in der katholischen Jugendzeitung „Die Wacht“, nur daß hier die Kapuzinerpredigt dem heiligen Nikolaus in den Mund gelegt ist, der die katholische Jugend an einem der Jünglingsvereinsabende besucht. Die katholische Jugend hat dem Nikolaus einen schönen Brief geschrieben, in dem sie darüber klagt, daß man sie allzu grob behormundet und ihr gutes Betragen im Jugendheim rühmt, und darauf antwortet ihnen Sanct Nikolaus mit der Note:

„Dann habt Ihr in Euren Briefe noch mehr zu klagen:

Wenn wir gehen über die Straße,
bescheiden, still, erzählen uns was,
gleich heißt es: Junge, halt dein Maul!
Du bist zu laut, zu müßig, zu faul.
Und sagt man ganz bescheiden ein Wort,
gleich heißt es: Schick dich, mach dich fort!

So? Können Sie denn überhaupt bescheiden still über die Straße gehen? Ich habe das noch nie entdecken können. Am vorigen Sonntag noch hatten wir im Himmel ein großes Konzert, am Abend von 7 bis 8 Uhr. Und wie gerade die schönste Stelle war, da hörte man auf einmal von der Erde herauf ein Brüllen und Schreien und Klößen und Pfeifen, daß wir meinten, die ganze Hölle wäre ausgebrochen. Was war da passiert? Da war gerade die Versammlung in Eurem Jünglingsverein zu Ende und Ihr jaget nach Hause; daher kam das Brüllen. Ich glaube, wenn am nächsten Tage unser Herrgott die Toten auferwecken will, da braucht er gar nicht die Engel mit der Besäule auszusuchen; da braucht er nur Euch alle auf einmal loszulassen, Ihr macht schon einen solchen Spektakel, daß die Toten davon schon aufgeweckt werden; da kann keiner weiter schlafen, wenn Ihr daherkommt...

Dann erzählt Ihr da ja rührende Geschichten von Eurem Jünglingsverein:

Der ist unter einziger Trost geblieben!
Des Sonntags zwischen fünf und sieben:
gehn wir zu unserm eignen Haus,
da treibt so leicht uns keiner raus.
Da wird gespielt und erzählt,
Wiße gemacht, auch 'mal krafeckt,
da wird geredet und gelacht,
da wird manch feines Spiel gemacht,
da wird gelesen und gesungen,
so fein, als wie von Engelszungen.

Ihr könnt nur gleich dabei sehen können: Da wird radaut und herumbar ständelert, da wird auf den Boden gespuht und über die Bänke gelaufen, da wird die Tür offen gelassen, und da werden die Schuhe vor der Tür nicht abgeputzt, da wird gebalgelt und gehauen und gejoht und gepfeiffen. Seht, das hätte Ihr dabei schreiben können. Und hier steht:

Da wird manch feines Spiel gemacht,
Nein, das muß heißen:
Da wird manch feines Spiel kaputt gemacht:
Und Ihr schreibt:

Des Kräftes Vortrag hör'n wir an
und denken: was der reden kann.

Das ist auch gar nicht wahr. Mancher wenigstens denkt bei dem Vortrag im Herzen: Hört der noch nicht bald auf? Ich bin es satt!

Im Sommer ziehn wir durch Wald und Feld,
bewundern Gottes schöne Welt,
und jungen lustig Wandertrieber,
und stärken unsre jungen Glieder!

Ah ja, da sind ja diese schrecklichen Ausflüge des Vereins! Immer, wenn Ihr loszieht, dann sagt unser Herrgott zu den Engeln: sie sollten extra viel Weihrauch in ihr Weihrauchfass anlegen, damit man den schrecklichen Zigarettenrauch nicht so meckie, der dann immer von der Erde aufsteige...

Eine prachtvolle Schilderung! Brüllen, radauten, skandalisieren, auf den Boden spucken, über die Bänke laufen, sich brüllen, johlen, pfeifen, die Spiele entweihen, sich bei den Vorträgen langweilen und Zigaretten dämpfen, sind danach die Lieblingsbeschäftigungen der katholischen erzogenen Jugend, und „Maul halten“ ist die Parole der Erwachsenen, die sich der katholischen Jugendpflege widmen. Nur in einem sind sich Erwachsene und Jugendliche dort ähnlich: sie haben die gleiche Freude an Kinderreien, an den Versen von Nikolauschen und an einer stammelnden Ausdrucksweise, wie sie vielleicht für die Acht- bis Zehnjährigen paßt. Und zum Ausgleich dafür haben beide die gleiche Freude am schmierigsten Pathos. Neben den katholischen Jugendzeitungen hat sich nämlich das Zentrum für seine „Jugendzeitung“ eine rein politische Zeitschrift unter dem Titel „Jugendzentrum“ gegründet. Sie eröffnet ihre Tätigkeit mit einem den „Zentrumsverächtlern“ gewidmeten Gedicht, das also lautet:

Lacht die Fabnen wieder wähen,
Lacht die Herzen wieder glühn;
Weißt den Helden, früh gefasst,
Frische Lieber, frisches Grün!
Die mit uns im Streit einst standen —
Ruft sie wieder in den Bann,
Ruft sie aus des Todes Bänden
Alle wieder, Mann für Mann!

Hand am Schwert, das Aug' im Weltan.
Auf der Stirn des Morgens Rot,
Pranaten sie, fürs Kreuz zu sterben:
Starben sie den Heldenrad;
Hielten sie im heiligen Kriege,
Von dem Banner wohl bedekt.
Das die Seinen führt zum Siege,
Blut-, doch nimmer schmackbedekt!

Wenn ich in den letzten 30 Jahren ein deutscher Zentrumsführer den Geldmoder für den Glauben getrieben, wann hat er blutbedekt Zeugnis für den Ernst seiner Überzeugung abgelegt? Das ist doch alles Schwarzweiß und Verlogenheit. Zentrumsführer haben für sich und ihre Söhne und ihre Vettern die höchsten und fettesten Posten ergattert, und auch die Jugend wird wohl bald dahinkommen, daß es ein ganz abenteuerlicher Schwindel ist, wenn man sie als Märtyrer herausbringt.

Gesamturteil: Jung-Zentrum rübelt, Alt-Zentrum schmutzigt und lügt.

Kleine Chronik.

Der Massenbetrug gegen Arbeitslose.

Der verjuchte Massenbetrug gegen Arbeitslose, der Anfang November d. J. so großes Aufsehen erregte, scheint endlich seine Aufklärung zu finden. Unter dem dringenden Verdacht den groß angelegten Schwindel ins Werk gesetzt zu haben, ist jetzt in München ein 33 Jahre alter, aus Augsburg gebürtiger Mechaniker Friedrich Deiner verhaftet worden. Wie wohl noch in Erinnerung ist, hatte „Direktor Friedrich Hartum“ am 1. November von Kreuz an der Ostbahn aus der Verwaltung der Stadt Reichenbach D. N. mitgeteilt, daß er dort ein Zentralbureau für Deutsche Volksfürsorge begründen und durch dieses ein Hauptindustriewerk errichten wolle, bei dessen Bau viele tausend Arbeitslose beschäftigt werden könnten. Zur Bedingung machte er, daß die Stadt Reichenbach ein Gelände von 120 Morgen zur Verfügung stelle. Das Unternehmen werde vom preussischen Verkehrsministerium gefördert, und mit den Arbeiten solle sofort begonnen werden. Der Magistrat von Reichenbach war nicht abgeneigt, der Angelegenheit näherzutreten, und beschied „Hartum“ zu einer persönlichen Besprechung. Der „Direktor“ erschien auch und erzählte dem Magistrat, daß er in Rominten Audienz beim Kaiser gehabt und dort 28 Morgen Land für die Deutsche Volksfürsorge geschenkt bekommen habe. Ueber seinen Plan für Reichenbach habe er schon wiederholt im Verkehrsministerium verhandelt und auf Veranlassung des Kriegsministers seien ihm zwei verabschiedete Offiziere bei der Ausarbeitung der Pläne beihilflich. Während nun der Magistrat von Reichenbach sich durch Erkundigungen an verschiedenen Stellen Gemißheit zu verschaffen suchte, erschien „Direktor Hartum“ in Berlin im Zentralarbeitsnachweis in der Gormannstraße, um 1000 Arbeiter für seine Bauten in Reichenbach zu bestellen. Für jeden angeworbenen Arbeiter verlangte er im voraus die Hofkosten von 5,50 Mark. Am nächsten Tage wurde ihm gesagt, daß das Eisenbahnministerium für solche Fälle eine Fahrpreismäßigung gewähre. Darauf erwiderte „Hartum“, er werde sich sofort mit dem Ministerium in Verbindung setzen. Nachdem die Verwaltung des Radweiles schon einige Arbeitslose gewonnen hatte, fragte sie doch vorsichtshalber in Reichenbach an. Dort waren unterdessen schon die Antworten auf die Erkundigungen eingelaufen, der Schwindel war bereits entdeckt. Davon mußte auch „Hartum“ irgendwie Kenntnis erhalten haben. Er ließ nichts mehr von sich hören und verstand aus seiner Wohnung in Kreuz, nachdem er noch eine Woche um einige hundert Mark betrogen hatte.

In München hatte Deiner eine große Wohnung als Bureau für eine Zweigstelle der Deutschen Zentrale für Arbeits- und Gefangenenernährung und auch Möbel und Schreibmaschinen bestellt. Der Hochstapler wurde in dem Augenblick verhaftet, als er das Café verließ, in das er die Schreibmaschinistinnen, die er engagieren wollte, bestellt hatte. Er hatte noch einen Betrag von 11 Mark bei sich. Bei seiner Vernehmung gab er schließlich zu, mit dem „Direktor Hartum“ identisch zu sein. Deiner macht einen eleganten und meligewandten Eindruck, so daß es ihm leicht gelang, heiratslustige Mädchen und Frauen für sich zu gewinnen. Als er über Augsburg nach München fuhr, machte er im Zuge die Bekanntschaft einer Dame, der er sich als Ingenieur Meßner von der Eisenbahndirektion München vorstellte. Er verstand es, von der Dame 10 Mark geborgt zu erhalten. Nach seiner Ankunft in München verübte er verschiedene Heiratsfälschungen.

Betrogene Schulkinder.

Aus Gießen wird berichtet: Wanderphotographen haben in verschiedenen Orten Oberhessens, besonders in Schotten, zahlreiche Eltern von Schulkindern betrogen. Sie machten mit Erlaubnis der Lehrer die bekannten Schulaufnahmen, ließen sich von den Kindern, die Bilder betrachten, im voraus bezahlen und verschwand dann auf Nimmerwiedersehen. Da in manchen Orten seit Jahren kein Schulphotograph gewesen war, war das Interesse an den Bildern besonders groß, und so konnten die Schwindler hohe Summen einheimen.

Wierzehn Monate Zuchthaus für einen Arzt.

Das Schwurgericht in Eisen a. d. R. verurteilte nach 9tägiger Verhandlung den praktischen Arzt Dr. Leumer aus Gelsenkirchen wegen Verbrechen gegen das feindliche Leben und gefährlicher Körperverletzung zu einem Jahre zwei Monaten Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte 2 1/2 Jahre Zuchthaus beantragt. Zehn Monate der erlittenen Unterzuchthaus wurden in Anrechnung gebracht. Von vier mitangeklagten jungen Mädchen wurde eine zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Die übrigen sind aus Mangel an Beweisen freigesprochen worden.

Schredensstat.

Ein furchtbares Verbrechen beging in Münster im März der 19 Jahre alte Bauernsohn Jährzemb. Nach einem Streite mit seinen Eltern tötete er sich während der Nacht, als alle in tiefem Schlafe lagen, in das Schlafzimmer seiner Eltern mit seiner 12jährigen Schwester und schlug ihnen mit einer Art den Kopf buchstäblich vom Kumpfe ab.

Adolf Hoffmann als Graf.

Von einem Mitglied des Bureau des preussischen Abgeordnetenwahlrechts wurde Genosse Adolf Hoffmann erwidert: Ich mit meinem neugewählten Fraktionskollegen Paul Hoffmann doch darüber zu verhandeln, mer Hoffmann I und Hoffmann II kein soll, da es nicht üblich sei, Mitglieder durch den Vornamen zu unterscheiden. Der schlagfertige Adolf Hoffmann antwortete: „Nein, mit der Ziffern wie die Zuchthausangeklagten, das ist nicht vor uns; aber Sie kam doch Beziehungen bei S. R. — — vielleicht kann Sie mit dem Straftatitel beifahren?“

Eine Familie durch Leuchtgas vergiftet.

Die viertöpfige Familie des pensionierten Hilfsamterdirektors Rog in Eijeg wurde tot aufgefunden. Durch Versten eines Gasrohrs auf der Straße war Leuchtgas ausgetreten und in die Wohnung eingedrungen.

Die Dual der Vortragsreifeitstellung.

Die Tragödie einer Juggin hat sich vor dem Schwurgericht in Augsburg zugetragen. Eine etwa 25-jährige Klavieristin aus Nürnberg sollte als Juggin in einer Verhandlung vernommen werden und dabei wurde, obwohl das Mädchen darauf hinwies, daß ihre Verlobung zurückgeben und sie ihre geschäftliche Stellung verlieren würde, bekannt, daß sie vor langen Jahren eine kleine Vortragsreifeit wegen eines in jugendlicher Unüberlegtheit begangenen Diebstahls erlitten hatte. Als diese Vortragsreifeit bekannt war, verjuchte sich das Mädchen die Fuldader zu durchschneiden und brachte sich eine tiefe Schnittwunde am Handgelenk bei. Sie mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

20 Zigeuner vergiftet.

Die Bewohner von Buherra in Spanien hatten, um sich vor der dort bedrohenden Wölfe zu entledigen, eine Kuh vergiftet und die Köder auf dem Felde liegen lassen. Eine Gruppe von Zigeunern fand die Kuh und aß das Fleisch auf. 20 Zigeuner starben an den Folgen der Vergiftung; 20 andre sind lebensgefährlich erkrankt.

Die unfittliche Mumie.

Aus einer Stadt Oberschwabens wird der „Frankf. Btg.“ folgendes Geschichtchen erzählt: In unserer sogenannten höheren Mädchenschule, einem löstlichen, unter geistlicher Aufsicht stehenden Institut, ist für Geschichte ein Buch in Gebrauch, das auch Abbildungen enthält, unter anderem auch das Bild einer ägyptischen Mumie. Eines schönen Tages nun wird dieses Buch bei sämtlichen Schülerinnen plötzlich eingezogen. Es hatte nämlich jemand, es heißt der Herr Stadtpfarrer, die furchterliche Entdeckung gemacht, daß diese Mumie sich doch gar zu schamlos präsentiere. Die frommen Schwestern erhielten alsdann den Auftrag, der Figur mittels Tinte kohlschwarze Hofen anzumalen, damit das fittliche Empfinden der Mädchen beim Anblick des alten Heiden fernerhin nicht mehr rot leide. Nachdem das Buch also gehörig vertuscht war, wurde es den Kindern wieder ausgehändigt und ihnen damit natürlich Gelegenheit zu allerlei Mutmaßungen gegeben, was wohl Schreckliches unter dem großen Kleide verbergen sein möchte.

Die schwarze Hand.

Sensationelle Bekundungen über die Organisation der „Schwarzen Hand“ machte während der Gerichtsverhandlung in Neunorf der wegen verschiedener Verbrechen angeklagte Deutsche Alfred Lehmann. Er gab zu, selbst der „Schwarzen Hand“ angehört zu haben und bei verschiedenen Verbrechen, einer ganzen Reihe von Bombenattentaten, Einbrüchen, Entführungen und andern Verbrechen beteiligt gewesen zu sein. Er erklärte, daß die „Schwarze Hand“ als Höchstherrschaft für die Ermordung eines Weißen 5 Dollar also für einen Farbigen 2 Dollar bezahle.

Eisenbahnunglück.

Auf der Station Hohenbrud bei Königgrätz stießen am Donnerstag nachmittag zwei Züge zusammen. Ein in Hohenbrud einsehender Personenzug fuhr mit voller Gewalt auf einen auf dem gleichen Gleis vor der Station wartenden Güterzug auf. Der Zusammenstoß war so heftig, daß die beiden Lokomotiven ineinander gestürzt wurden. Fünf Wagen, davon vier vom Personenzug, wurden vollständig zertrümmert. Aus den Trümmern wurden acht schwer verletzte Personen hervorgezogen. Man schaffte sie in einem Sonderzug nach Königgrätz, wo sie in das Krankenhaus gebracht wurden. Zwei starben jedoch kurz nach der Entlassung. 35 Personen wurden leichter verletzt. Der Lokomotivführer erklärte, daß die Bremsvorrichtung verjagt habe.

Ueberschwemmungen in Brasilien.

Telegramme aus dem brasilianischen Staate Bahia melden, daß die Städte Cannaviera, San Felix, Cachoeira und viele andre Ortschaften überflutet sind, da die Flüsse Hochwasser führen. Die Häuser seien unterwühlt, die Verbindungen unterbrochen. 2000 Menschen würden vermisst, der Sachschaden sei überaus groß. Auch aus verschiedenen Orten von Pernambuco kommen Ueberschwemmungsmeldungen. In die gefährdeten Gebiete sind Hilfsexpeditionen entsandt worden.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Bezeichnungen vorbehalten. Alle hier angeführten Bücher und Schriften sind auch durch die Buchhandlung der „Volksstimme“ und deren Kolporteur zu beziehen.

Am Jahresabschluss pflegt man zu überdenken, was im Laufe des Jahres Begebennisse gewesen ist und pflegt sich zu fragen, ob man die Menschen und Dinge, die einem vertraut gewesen sind, auch für das neue Jahr wieder zu Gast laden soll. Wenn man bei solcher Rückschau und Prüfung auch der „Wegendorfer-Blätter“ gedenkt, wird man sich sicherlich entschließen, der altbewährten Zeitschrift auch ferner treuzubleiben, die allwöchentlich Schöpe frohen, gefunden Humors ins Haus gebracht hat. (Quartalspreis Mark 3 ohne Porto.) Probenummern versendet der Verlag München, Bernstraße 5, kostenfrei. Wer sich genauer über das Wesen der „Wegendorfer-Blätter“ orientieren will, tut gut, bei seinem Buchhändler ein Exemplar der Probebände zu bestellen, die 5 bis 8 Nummern enthalten und ohne Porto nur 50 Pfennig kosten. Wenn keine Buchhandlung erreichbar ist, ist der Verlag gern bereit, gegen Einzahlung von 60 Pfennig ein Exemplar der Probebände kostenfrei zu liefern.

Der künstlerische Teil von Licht und Schatten Nr. 18 bringt je zwei Zeichnungen von Robert Richter (Loulouise-Lautrec) und Otto Hermer sowie eine Lagerzene von Hans Seidel; der literarische Teil die Novelle „Der Schatz in den Spiegel“ von Kurt Mores, die Skizze „Die Stadt“ von Sigbjörn Obstfelder, überlegt von Heinrich Goebel, und die Gunterese „Wangmanns Urlaub“ von Richard Guldbühner.

Des Industriebeamten Taschenbuch 1914, herausgegeben vom Bund der technisch-industriellen Beamten. Industriebeamten-Verlag, Berlin NW 32, Bernstraße 7. Preis 1.50 Mark.

Bereins-Kalender.

- Genossenschaftsfunktionäre! Das „Genossenschaftliche Volksblatt“ liegt in den Lagern zum Abholen bereit. 180
- Redakteur. Sonnabend den 31. Januar, abends 8 1/2 Uhr. Versammlung im „Weißen Turm“. 189
- Verband der Kupferschmiede. Sonnabend den 31. Januar, abends 8 1/2 Uhr. Vorstand- und Kommissions-Sitzung bei Böhm. 196
- Brauerei- und Mühlenarbeiter-Verband. Die in der Verbandszeitung für Sonnabend den 31. d. M. angelegte Versammlung findet nicht statt.
- Wagenbauer-Kraftenliste, Filiale Klein-Creselbeben. Sonnabend den 31. Januar, abends 8 1/2 Uhr. Versammlung bei Engelshaus. 124
- Turnerschaft Magdeburg (A. F.). Sonnabend den 31. Januar, abends 8 1/2 Uhr. Generalversammlung bei Kleine, Poststraße 9. 276
- Turnerschaft Magdeburg (A. F.). Am Sonntag den 1. Februar Winter-Turnfahrt nach Burg. Abmarsch nicht 8 Uhr, sondern 10 Uhr vom Kleinen Kreuzer Unger an der Gerrenberg-Straße. 276
- Burg. Freie Turnerschaft. Dienstag den 3. Februar, abends 8 1/2 Uhr. Mitglieder-Versammlung im „Grand Salon“. 126
- Diesdorf. Sozialdemokratischer Verein Kreis Warsleben. Sonnabend den 31. Januar, abends 8 1/2 Uhr. Versammlung. 181
- Diesdorf. Partei. Gewerkschafts- und Vereinsvorstände. Freitag den 30. d. M., abends 8 1/2 Uhr. Sitzung bei E. W. 127
- Hermersleben. Schwanen- und Kuckuckverein. Freitag, 30. Januar, abends 8 1/2 Uhr. Versammlung bei E. W. 116
- Hermersleben. Arbeiter-Turnverein Bernsdorf. Am Sonntag den 1. Februar, vormittags 11 Uhr. Versammlung bei G. Stiller. 119
- Gr.-Creselbeben. Männer-Turnverein John. Freitag den 30. Januar. Vorstandssitzung. — Sonnabend den 31. Januar. Mitglieder-Versammlung. 323
- Schönebeck. Zentralverband der Zimmerer. Am Sonnabend den 31. Januar, abends 8 1/2 Uhr. Mitglieder-Versammlung bei Haack. 323
- Schönebeck. Freireligiöse Vereinigung. Sonnabend den 31. Januar, abends 8 1/2 Uhr. Vortrag des Herrn Kössin im „Wiener Restaurant“. 128
- Rehdenleben. Sonntag den 1. Februar, nachmittags 3 Uhr. Sitzung der Gewerkschaftsvorstände und Parteidelegierten bei Herzog. 126

Briefkasten.

Klöge. Die Besuche gegnerischer Versammlungen bringen den Arbeitern gar keinen Nutzen. Die Klöger Arbeiter sollten in die eigenen Versammlungen gehen und die national-liberalen Herren unter sich lassen.

Das Neueste in Form
Das Beste im Sitz
Vorzüglich im Tragen

Schuh-Sport B. Flaum

Einheitspreis **6 75**

Herren- u. Damen-Stiefel u Halbschuhe

Magdeburg
Breiteweg 26

„Propago“ gesetzl. geschützt

Versand nach auswärts unter Nachnahme

Pfeil Wenig gebrauchte Nähmaschinen
zum Preise von 25 bis 60 Mk.
Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billiger Preislage

A. Rose, Breiteweg 264
(Scharnhorplatz)

104

Kleines, seit 1865 bestehendes Geschäft dieser Branche.
Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen, Reparaturen aller Art zu billigen Preisen.

1 Post. Winter-Handschuhe, eleg. mod. Sachen, Wert b. 15 Mk. werden für 3 bis 7 Mk. verkauft.
Brodmann, Rottensborfer Straße, gegenüber der kath. Kirche

Malerlehrling
gegen Vergütung und unter sonstigen günstigen Bedingungen gesucht

W. Böhme, Große Klosterstraße 19.

Nach der Inventur unglaublich 407 billige Spottpreise wegen Räumung!

Winter-Heberzieher . 10.90
- Wäfer . 13.70
- Zoppen . 5.85
- Kleinen . 8.30
Herren-Anzüge . 12.50
- Herren-Anzüge . 7.90
- Gute Stoffhoen . 3.40

Herren- und Damen-Hüten, Setten, Kolliers, goldene Drauringe, Armbänder u. Broschen
jeweils billig!

M. Korn
Franziskanerstr. 3a

Großer Inventur-Verkauf!

Belzwaren vom Einfachsten bis zum Elegantesten, Garnituren fast bis zum Selbstkostenpreis herabgesetzt, um zu räumen.

Güte, weiche von 0.90 an
Hüte, fleise von 1.00 an
Mäntel von 0.35 an
Schirme f. u. d. v. 2.00 an
Stühle von 0.30 an

Sandische von 0.75 an
Taschentücher von 0.16 an
Sofentrag. von 0.35 an
Normalhemden v. 1.70 an
Oberhemden von 3.40 an

Weisse und bunte Garnituren

Serie 1, Serviteur, Manschetten, Schüps 0.18
Serie 2, Serviteur, Manschetten, Schüps 0.98
Serie 3, Serviteur, Manschetten, Schüps 1.35
Serie 4, Serviteur, Manschetten, Schüps 1.80

Pipp-Topp-Serie, Serv., Krag., Manich., Schüps 1.20
Sudenburg-Serie, Serv., Krag., Manich., Schüps 1.20

Seidenwäsche nur in bekannt guter Qualität
Dauerwäsche, solid und preiswert 308

Gustav Finke, - Sudenburg -
Halberstädter Str. 106a

Großer Inventur- u. Räumungs-Verkauf

Um in meinem riesigen Lager etwas Luft zu schaffen, habe ich, trotzdem meine Waren schon als ganz enorm billig bekannt sind,

ca. 500 000 Zigarren

noch weiter im Preise herabgesetzt, so daß ein großer Teil zu und unter meinem bisherigen Einkaufspreis abgegeben wird.

Unter anderm offeriere:

ca. 3000 Röhren Zigarren	a 25 Stück	von 72, an
ca. 5000 Röhren Zigarren	a 50 Stück	von 1.40 an
ca. 52000 Sortenlinden	Sorten von 100 Stück	2.90 3.30
ca. 60000 braune Farben meiner bekannten Caroba	Sorten von 100 Stück	3.90
ca. 15000 Kilometer-Zigarren	Sorten von 100 Stück	4.90

Alles nur beste Qualitäten, garantiert rein überreife.

Ein Posten ca. 40000 Stück 15- und 20-Pfennig-Zigarren . 50 Stück 5.00

Inventur-Reste 10 Stück 30 und 35

ca. 70000 Stück 2-Pfennig-Maffab-Zigaretten mit 60 100 Stück nur 89

Günstigste Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Lohmanns Zigarren-Halle

nur Alte Ulrichstraße 15a

Buschhasen
Sch- und Rotwild
Falterhühner, Falterscheunen
Fasanenhähne
Gans, Kapuzen, Poularden
Perlhühner, Gähner, Tauben

Rud. Busch
1 Koenigsstr. 1. Fernspr. 1238.

● **Umsonst** ●
haben sich nicht meine

● **Wurstwaren** ●
einen so guten

● **Ruf** ●
erwerben, sondern nur durch ihre vorzügliche

● **Qualität** ●
sind sie dem geehrten Publikum wohl bekannt geworden; empfehle mich Ihnen zu den bill. Engrospreisen. Ihre gütige Unterstützung bittet

M. Ullner
Regierungsstraße 7-9.

Schlechte Schuhputzmittel

können Sie an allen Orten bekommen. Eine bessere Schuhcreme als Pilo aber nirgends.

Was tun Sie nun in Ihrem eigenen Interesse um sich für jeden Fall vor Schaden geschützt zu wissen? Sie kaufen ein für allemal nur noch Pilo und weisen andere Produkte zurück. — Wird je einmal Pilo in einem Geschäft nicht geführt, dann bitte holen Sie dasselbe im nächstliegenden Laden. Die altbekannte Pilo-Fabrik garantiert Ihnen für vorzügliche Qualität.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Erscheint wöchentlich dreimal

Don Lesern zur Beachtung empfohlen

Bandagen, Gummivar. Albert Schramberg, Gr. Diederichstr. 27 Stara, W., Neustädter Str. 10.	Egeln Moritz Kaufmann, Konfektion.
Bierbrauerei, Bierhandlg. Wittke, Hermann, Goldschmiedestr. 15 Fr. Wiedig, Schmeltzer, Buttorg. 1	Frohse a. E. W. Meitz, Bäck., Kond., Breiteweg. Friedrich Hamann, Kolonialwaren
Bierbrauerei, Bierhandlg. Kanzel, Franz, Halberstädterstr. 61	Gommern Friedr. Rispensch, Fleischerstr. W. Dobritz, Pelzw. Hüte, Mütz. usw.
Bücher-, Konditoreien Haberhaid, Friedr., Petriförder 1 Klopp, A., Bäck., Grusonstr. 2. Fischer, K., Sud., Lamsd. Weg 15	Neuhaldensleben K. Wernicke, Bieker- u. Konditor.
Bücher, Elze, Elze Th. Bundes Nachf., Breitew. 124	Oschersleben S. Hamlet Manufakturwaren, Kaufm., Bismarck-Kaufh.
Bücher u. Farben Ludwig, Emil, Fernerleiden. Truppe Ernst, Gust-Adolfstr. 47	Schönebeck a. Elbe Th. Syllwasschy, Tapeten, Linol.
Fleischerei Arnold, Otto, Friedstr. 21. A. Buschart, Breitenweg 181. Karl Mühlhuth, Breitenweg 51. Gumbach, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8. Kopp, H., Nordhäuserstr. 11. Ludw. W., Neum., Kutschhaus 44. Müller, Otto, Obenstedter Str. 32. Schäfer, Viktor, Weinbergstr. 39. Thoma, H., Hennigstr., Etsch-Schmidt. Wohlschlag, Ernst, Obenstedterstr. 41. Wohlschlag, Paul, Neue Str. 24.	Stendal Otto Richter, Brauer.
Fleischerei Arnold, Otto, Friedstr. 21. A. Buschart, Breitenweg 181. Karl Mühlhuth, Breitenweg 51. Gumbach, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8. Kopp, H., Nordhäuserstr. 11. Ludw. W., Neum., Kutschhaus 44. Müller, Otto, Obenstedter Str. 32. Schäfer, Viktor, Weinbergstr. 39. Thoma, H., Hennigstr., Etsch-Schmidt. Wohlschlag, Ernst, Obenstedterstr. 41. Wohlschlag, Paul, Neue Str. 24.	Wanzleben O. Schmeichweider Nachf. Musikh.
Fleischerei Arnold, Otto, Friedstr. 21. A. Buschart, Breitenweg 181. Karl Mühlhuth, Breitenweg 51. Gumbach, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8. Kopp, H., Nordhäuserstr. 11. Ludw. W., Neum., Kutschhaus 44. Müller, Otto, Obenstedter Str. 32. Schäfer, Viktor, Weinbergstr. 39. Thoma, H., Hennigstr., Etsch-Schmidt. Wohlschlag, Ernst, Obenstedterstr. 41. Wohlschlag, Paul, Neue Str. 24.	Wernigerode-Hassersode W. Hildebrandt, Instf. f. Lederh.

Für das Bezugsquellen-Verzeichnis ist die Firma Josef Wichterich in Leipzig verantwortlich
Anfragen sind dahin zu richten.

weißer Blusen

1 Partie-Posten

zu
sehr billigen Serien-Preisen

in modernen Fassons und
:: kleidsamer Ausführung ::

in
Tüll
Spachtel
Seide
Wolle

Serie 1 **2⁹⁰**
Serie 2 **3⁹⁰**
Serie 3 **4⁵⁰**
Serie 4 **5⁹⁰**
Serie 5 **6⁷⁵**

Siegfried Gosh

Weberei-Waren

Breiteweg 58-60.

Leser und Leserinnen, deckt eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Basta-Wein
das Beste bei Blutarmut,
Entkräftung und Magenleiden usw.
Flasche 1.50 und 1.75 Mark 248
In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Grosse Buschhasen!
Zartes Hirschfleisch
im Auschnitt Pfund 30 60 80 Pf.
A. Herrmann Nachf. Lödisehofstraße
Nr. 8. 305

Geteilte Gänse!
Hirsch- und Rehragout 30 Pf.
Bratstück Pfund von 50 Pf. an
Versandhaus E. Wieprecht
Schwibbogen 4. 302

Wurst- und Fleisch-Offerte!
Kalbfleisch Pfund 70 bis 80 Pf.
Prima Rindfleisch Pfund 90 bis 100 Pf.
Schweinefleisch Pfund 80 bis 90 Pf.
H. Mol. Leber- und Sülzwurst Pfund 80 Pf.
in ganzen Würsten Pfund 70 Pf.
Schmalz, rein Speck und Blomen Pfund 80 Pf.
Franz Kirsten sen., Buckau, Martinstraße 11

Die Kommune
Roman von P. und V. Marguerite
Preis geb. 1.25 Mk. empfiehlt Preis geb. 1.25 Mk.
Buchhandl. Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

178 Empfehlung:
frisch geschossene
Buschhasen!
Reh- und Rotwild
Puterhühner, Puterhennen
Gasanenhühner
Enten, Kapannen, Poularden
Perlhühner, Gähner, Tauben.

Rud. Busch
Georgenstr. 1 Fernsprecher 1238

Ranarienbühne
u. Weibchen werden
Sonntag den 1. Fe-
bruar im „Guthof
zum Eichbaum“.
Regierungstraße, gefant. 239

BURG.
Heute Sonnabend u. folgende
Tage empfehle
Pa. Kalb- und Schweinefleisch
sowie sämtliche frische Würst.
H. Knoblauchwürst.
warmes Bäckfleisch.
Würst 80 Pf.
Schadtes 90
Schmalz 90
Fleisch 80

Gallas Nachfolger.
Bruchstraße 18.

Sohleder Ausschnitt
C. Kränkel Leder-
handlung
Schönebeck
Böttcherstraße 55.

Schönebeck.
Bäckerei Karl Hummel
Kaiserstr. 23 u. Selzer Str. 12
empfehlen 80

Kindernährzwieback
des Beste was es darin gibt, stets
frisch. - Versand von 2 Mk. an.

Im Alte-Markt-Geschäft
2000 Stück hochfeine Mettwürste!
Bis heute Sonnabend abend
Probiertag für Toepfers großartigen
Butter-Ersatz
die berühmte
oTö
-Margarine.
Im Alte-Markt-Geschäft
wird verkauft:
1 Pfund oTö I. Qualität und 1 Mettwurst für 1 Mark das Pfund
1 Pfund oTö II. Qualität und 1 Mettwurst für 90 Pfg. das Pfund
- außerdem 10 Prozent Rabattmarken. -
Nur an Privatkunden. - Wiederverkäufer ausgeschlossen.
Otto Toepfer, — Butterhandlung —
„Zu den drei Kronen“
Verkaufsstelle: Alter Markt 32.
NB. Hier bietet sich den geehrten Hausfrauen eine lohnende Gelegenheit, die berühmte oTö zum
Brotaufstrich, Baden oder Kochen zu probieren. Obwohl in zahlreichen Familien, reich und arm, die
Vorzüge der oTö längst bekannt sind, so sind in einer so großen Stadt doch immer noch eine Menge
ungläubige Hausfrauen, die noch keinen Versuch wagten. Für diese sind die Probiertage eingerichtet.
Die Mettwürste sind zum Kochen und wiegen ca. 1/4 Pfund. Sie sind Prima Prima Qualität von
delikatem Geschmack. 236

Grosser Sensations-Verkauf

unsrer

39-Pfg.-Tage.

Sonnabend : Sonntag
Montag :: Dienstag



1 Post Herren-Gummihosen-träger 3 Ausfuchen Paar 39	1 Posten Spachtelkragen Wert 75, zum Ausfuchen . . . Stück 39
1 Posten Krawatten zum Ausfuchen Stück 39	1 Posten Handtaschen Wert bis 1.15, zum Ausfuchen . . . Stück 39

Ein Posten Stiften, grau Leinen, gezeichnet . . . Stück 39	Ein Posten Topflappen-Zäpfchen mit Topflappen - zusammen 39	Ein Posten Zeitungsschoner, rot od. blau befest . . . Stück 39	Ein Posten Küchen-Wandschoner, mod. Zeichnungen Stück 39	Ein Posten Nachttischdecken u. Ein-lasch und Spitze . . . Stück 39	Ein Posten Schlafzimmers-Wand-schoner . . . Stück 39	Ein Posten Wandtischgarnituren, mit Sängerr. Stellig . . . 39	Ein Posten Kaminröhren . . . Stück 39	Ein Posten gefärbte Kinder-Höschen, weiß und matterfarbig Stück 39	Ein Posten Stützrahmen u. Schieber Stück 39	Ein Posten Kinderlätzchen . . . Stück 39
--	---	--	--	--	--	---	---------------------------------------	--	---	--

Ca. 200 St. Emaille-Schmortöpfe 20 cm, grau, fest Stück 39	1 Posten Wickskasten . . . Stück 39	1 Posten Schneidebretter . . . 4 Stück 39	1 Posten Spirituskocher . . . Stück 39	1 Posten Schrubber . . . Stück 39	1 Posten Eßlöffel Porzellan 6 Stück 39	1 Posten Fleischklopfer mit Brett . . . zusammen 39	1 Posten Stellige Quirlgarnituren Garnituren . . . Stück 39	1 Posten echt Porzellantassen weiß . . . 3 Paar 39
--	-------------------------------------	---	--	-----------------------------------	--	---	---	--

Ca. 500 Stück große Wasserkannen von Servicen regulär 1.25 jetzt Stück 39	Ca. 300 Stück Marktfaschen . . . Stück 39	Ca. 200 Stück Emaille-Fenstereimer Stück 39	Ca. 300 Stück Emaille-Milchtöpfe 2 Stück 39	Ca. 200 Stück Emaille-Nachtgeschirre Stück 39	Ca. 400 Stück Kaffee- od. Teekannen echt Porzellan . . . Stück 39	Ca. 400 Stück große Fußmatten Stück 39
---	---	---	---	---	---	--

Ein Posten Damen-Handschuhe, Trikot, farb., weiß, schwarz und gelb Paar 39	Ein Posten Pulswärmer, reine Wolle, schwarz und weiß, 30 cm lang Paar 39	Ein Post. Damenstrümpfe, engl. lang, verjährt, schm. und braun . . . Paar 39	Ein Posten Herren-Socken, grau, Wolle plattiert P. 39	Ein Posten Herren-Socken in allen Farben . Paar 39	Ca. 800 Stück gefärbte Kinderlätzchen, weiß oder grau . . . Stück 39	Ca. 800 St. Knabenstrümpfen, helle und dunkle Stoffe, mit bunter Tasche, 45 bis 55 cm lang . . . Stück 39	Ca. 500 Stück weiße Tändelstrümpfen mit Stickerei Stück 39	Ca. 200 Stück Mädchenstrümpfen in weiß oder bunt, 45-60 cm lang . . . Stück 39	Ca. 200 Stück türkische Tändelstrümpfen, moderne Muster . . . Stück 39	Ca. 200 Stück gefärbte Kinderlätzchen u. 1 Paar Armbänder zusammen 39	Ca. 200 Stück gefärbte Wickelbänder . . . Stück 39	Ca. 250 Stück Frottierhandtücher . . . Stück 39	Ca. 300 Stück Unterarmen mit Stickerei . . . Stück 39
--	--	--	---	--	--	---	--	--	--	---	--	---	---

Neu eingetroffen!

Ca. 2000 Schallplatten
hohepreisig
Stück 39

Ein Posten Herren-Gummihosen-träger zum Ausfuchen Paar 39	Ein Post. Krawatte zum Ausfuchen Stück 39	Ein Posten Spachtelkragen, Wert 75, zum Ausfuchen Stück 39	Ein Posten Handtaschen Wert bis 1.15 zum Ausfuchen St. 39	Ein Posten Gummischwämme Stück 39	Ein Posten Zahnbürste mit Glasbürste 39	Bayram od. Franzbranntwein Flasche 39	500 Stück Kaffeebrennerei 39
---	---	--	---	-----------------------------------	---	---------------------------------------	------------------------------

Waldbohnen, hell und dunkel 25 Stück 39	Waldbohnen, hell und dunkel 25 Stück 39	Waldbohnen, hell und dunkel 25 Stück 39	Waldbohnen, hell und dunkel 25 Stück 39	Waldbohnen, hell und dunkel 25 Stück 39	Waldbohnen, hell und dunkel 25 Stück 39	Waldbohnen, hell und dunkel 25 Stück 39	Waldbohnen, hell und dunkel 25 Stück 39
---	---	---	---	---	---	---	---

Breihbohnen u. Schnittbohnen 1-Pfund-Dose 35, 2-Pfund-Dose 28, 3-Pfund-Dose 25, 4-Pfund-Dose 22, 5-Pfund-Dose 19, 6-Pfund-Dose 16, 7-Pfund-Dose 13, 8-Pfund-Dose 10, 9-Pfund-Dose 7, 10-Pfund-Dose 4	Rohirabi 2-Pfund-Dose 26, 3-Pfund-Dose 23, 4-Pfund-Dose 20, 5-Pfund-Dose 17, 6-Pfund-Dose 14, 7-Pfund-Dose 11, 8-Pfund-Dose 8, 9-Pfund-Dose 5, 10-Pfund-Dose 2	Karotten gewaschen 2-Pfund-Dose 26, 3-Pfund-Dose 23, 4-Pfund-Dose 20, 5-Pfund-Dose 17, 6-Pfund-Dose 14, 7-Pfund-Dose 11, 8-Pfund-Dose 8, 9-Pfund-Dose 5, 10-Pfund-Dose 2	Spargeln 2-Pfund-Dose 39, 3-Pfund-Dose 36, 4-Pfund-Dose 33, 5-Pfund-Dose 30, 6-Pfund-Dose 27, 7-Pfund-Dose 24, 8-Pfund-Dose 21, 9-Pfund-Dose 18, 10-Pfund-Dose 15
--	---	---	--

Bestes Fabrikat!
Zaichenerzeuger Abbildung 18
Ganz flache Form!

Junge Erbsen mittelfein 2-Pfund-Dose 39, 3-Pfund-Dose 36, 4-Pfund-Dose 33, 5-Pfund-Dose 30, 6-Pfund-Dose 27, 7-Pfund-Dose 24, 8-Pfund-Dose 21, 9-Pfund-Dose 18, 10-Pfund-Dose 15	Simbeerftast Flasche . . . 39, 2-Pfund-Dose 39, 3-Pfund-Dose 36, 4-Pfund-Dose 33, 5-Pfund-Dose 30, 6-Pfund-Dose 27, 7-Pfund-Dose 24, 8-Pfund-Dose 21, 9-Pfund-Dose 18, 10-Pfund-Dose 15	Reineclauden 1-Pfund-Dose 39, 2-Pfund-Dose 36, 3-Pfund-Dose 33, 4-Pfund-Dose 30, 5-Pfund-Dose 27, 6-Pfund-Dose 24, 7-Pfund-Dose 21, 8-Pfund-Dose 18, 9-Pfund-Dose 15, 10-Pfund-Dose 12	Risichen 1-Pfund-Dose 39, 2-Pfund-Dose 36, 3-Pfund-Dose 33, 4-Pfund-Dose 30, 5-Pfund-Dose 27, 6-Pfund-Dose 24, 7-Pfund-Dose 21, 8-Pfund-Dose 18, 9-Pfund-Dose 15, 10-Pfund-Dose 12
--	--	---	---

Während unsrer 39-Pfennig-Tage

2 Waggon echt bayrisch Porzellan

Ca. 2000 Stück Zeller Rein, tief und hoch Stück 2.35	Ein Posten Butterglocken Stück 28	Ein Posten Kaffeebecher Stück 8	Ein Posten Eierbecher Stück 8	Ca. 2000 Paar Zellen Rein . . . Paar 25
--	-----------------------------------	---------------------------------	-------------------------------	--

Ca. 1500 Zeller Rein, 19 cm . . . Stück 16	Ein Posten Milchtopf zum Ausfuchen Stück 15	Ein Posten Untertassen Stück 4	Ein Posten Zuckerdosen Stück 25	Ein Posten Kaffee-Service 5-teilig Stück 95
---	---	--------------------------------	---------------------------------	---

1 Posten Gancieren 68 zum Ausfuchen Stück	1 Posten Platten 1.05 Rein und . . . Stück 1.05	1 Posten Tassen 25 Rein und . . . Paar 25	Ca. 100 Teekannen 55 Rein und . . . Stück 55	1 Posten Partianten 48 Rein und . . . Paar 48
--	--	--	---	--

1 Posten Kaffeekannen 15 zum Ausfuchen Stück 85 65 48 38 25	Ein Posten Kompottschalen 8 Rein und . . . Stück 65 48 35 25 15	1 Posten Tassen 28 Rein . . . Paar 75	Ca. 400 Stück Kaffeefervice Rein und . . . Stück 4.95 3.95 3.65 2.95 1.25	1 Posten Baddingervice 5-teilig 95 Rein und . . . Paar 95
--	--	--	--	--

1 Post. Saftschüffeln 95 Rein 5-teilig	1 Post. Kindertassen 10 zum Ausfuchen . . . Paar	1 Posten Zeller 30 Rein und hoch, massiv . . . Stück	1 Posten Zeller 20 Rein . . . Stück	1 Posten Zeller 35 18 cm, indisch blau . . . Stück
---	---	---	--	---



1 Waggon Emaille mit kleinen Fehlern unerreicht billig!

Raffeekeffel 26 cm . . . Rein 1.95 jetzt 1.55 24 cm . . . Rein 1.75 jetzt 1.35 22 cm . . . Rein 1.55 jetzt 98 20 cm . . . Rein 1.35 jetzt 98 18 cm . . . Rein 1.15 jetzt 85 16 cm . . . Rein 0.95 jetzt 75	Einige Beispiele: 1 Posten Leigschüffeln regulär 1.75 jetzt 1.28 1 Posten Eimer Stück 1.45 95 1 Posten Kohlenbüchsen Wert 2.25 Stück 95 schwarz und emailliert	Raffeeekannen 9 cm . . . Rein 48 jetzt 32 10 cm . . . Rein 58 jetzt 35 12 cm . . . Rein 68 jetzt 65 13 cm . . . Rein 1.05 jetzt 75 14 cm . . . Rein 1.20 jetzt 88 15 cm . . . Rein 1.35 jetzt 88 16 cm . . . Rein 1.50 jetzt 95
--	--	--

Quedlinburg
 F. Behm, Haus- u. Küchen- geräte, Glas- u. Porzellan- ware.
Dorfmeister Schuhhaus
 Blasistr. 9. Gute, solide Ware.
 Herm. Dröge, Haus- u. Wirtsch. Art., spez. Waschtel.
 Paul Küster, Schuhwarenleger, aus. bill. Preise.
 Otto Köhler, Schweineschlacht- und Wurstfabrik.
 Herm. Röseler, Farber u. chem. Waschanstalt.
 Karl Richter, Spezialgesch. f. Zig., Zigaretten, Tab. Steinweg 38.
 P. Schettler, Uhren, Reparatur, billigste Preise, Steinweg 1a.
 H. A. Schütz, Cig., Zigaretten Tabake.
 B. Wolzendorf, Schuhw., Reparatur, werkt. Blasistr. 8.

Seehausen
Kr. Wanzleben
 H. Bernhardt, Brauerei

Stassfurt
F. W. Badelt
 Möbelfabrik.

Gärtner
 Waren- u. mobelkreditgesch. am Bahntunnel.

M. Hengstmann
 Petrikirchstr. 23.
 Kolonialwaren.

Th. Nabert
 Billigste Bezugsquelle für Kolonialwaren.

Schmückerheim Haupt
Max Hoffmann
 Hatmachermeister.

Stassfurter Warenhaus
 Haus- und Küchengeräte Spielwaren.

Stassfurt
 Carl Altmann, Putz- u. Manu- fakturwaren.
 Balke-Bebrens, Delikat., Cig. Weich-ig.
 Gustav Becker, Fleisch u. Wurstw. Waachtelstr. 1.
 G. Behrens, Hüte, Mützen etc. 22 Steinstr. 22.
 Rob. Birnbaum, Bäckerei und Konditorei.
 A. Braumann, Brot- u. Weiß- bäckerei.
 Karl Bußmann, Brot- und Weißbäckerei.
 Albert Burgau, Manufakturwaren Filiale Barleben.
 Dampfwasch. Stassfurt, Weisb. Str. 5.
 P. Demmel, Kolonialwaren Spezialität Butter.
 H. Hartmann, Brot- u. Weiß- bäckerei.
 H. Rickethier, Woll-, Weißw.
 Karl Kessner, Restergeschäft Petrikirchstr. 23.
 Emil Kohlmann, Fleisch- und Wurstwaren.
 H. Kowalew, Inh. Martha Koch, Marg. Kaffee, Kakao, Konf.
 A. Lampert, Fabriklager Möbel aller Art.
 H. Liesmann, Brot- und Weißbäckerei.
 Karl Meyer, Bäck- und Schweine- schlacht., Calbischesstr. 2.
 Minden- u. Neumark, Inh. Ernst Riemann, Zigaretten, Zigaretten.
 K. Rappsilber, Putzgeschäft Prinzenstr. 9.
 Photogr. Meinhardt, Bahnhöfstr. 4 d. Hypost.
 E. Puppe, Zigarr.-Spz.-Geschäft Schloßstr. 1-2.
 August Ruske, Fleisch- u. Wurstwaren.
 O. Stegmann, Kolonialwar. u. Futtermittel.
 H. Taeger, Manufakturw. u. Konfekt. Stassfurt, Steinstr. 53.

Stassfurt-Leopoldshall
 Gustav Schreck, Bind- u. Schweine- schlächterei.
 Marie Wiegel, Putz- und Modewaren.

Wanzleben
 Herm. Göbel, Material- u. Schneidw.- handlung, Schalkstr.
 G. Hansen, Kolonialw., Spirituosen u. Schlacht.

Wolmirstedt
 C. Dierich, Manufakturwaren fertige Garderobe.
 Fritz Ehmann, Cigaretten, Zigaretten und Tabake.

Stendal
Ludwig Friede
 Manufakturwaren.
 Herren-, Damen- Konfektion.
 Arbeitergarderobe Feine Maß-Anfertigung

C. Naumann
 Fertige Herren-, Knabengard. Spezialität: Arbeiterbekleidung. Feine Maß-Anfertigung.
 Größtes Schuh-Spezial-Geschäft unter Fachmänn. Leitung von G. Franz

Stendal
Apollo-Theater
 Täglich geöffnet Mittwoch. Sonnabendbes. Programm

Otto Kuhnert
 Schuh-Haus Breitestr. 60

Kaufhaus Gust. Dobrin
 Billigste Bezugsquelle sämtlicher Bedarfsartikel.

With. Fruhner
 Breitestr. 73
 Pelzwaren, Hüte, Mützen.

Otto Hahn
 Photographisches Atelier Breitestr. 87.

F. W. Henning
 Größte Möbelfabrik der Altmark.

Ernst Kersten Nachf.
 Rudolf Pinkernell
 Papier, Galanterie, Leder- und Spielwaren

Otto Mendel
 Nähmaschinen, -Fahrräder -

With. Rudolphi
 Manufaktur- Modewaren Breitestr. 35.

Stern-Drogerie
 Frh. Ehlert
 Kolonialwar., Kaffee, Getreide.

Karl Streich jr.
 Vorteilhafteste Bezugsquelle für Möbel und Wohnungs- Einrichtungen.

G. Ulrich
 Buchbinderei Buch- und Papierhandlung.

Emil Vinzelberg
 Deichstr. 27. Anfertigung feiner Herren- u. Damen-Garderobe

Stendal
 W. Peltback, Kolonialwaren Bahnhofstr. 1.
 E. Grobler, Musikwaren jeder Art.
 Ernst Hohl, Besohlanstalt Marionkirchstr. 2.
Kino Fürstenhof
 Gelegenheitskäufe Hallstraße 57
 Emil Kruse, Korb-, Kinder- u. Leiterwagen.
 Ed. Kappel, Schadowachen 37 Uhren, Goldwaren.
 H. Leppin, Cig., Tabake, Weine, Spirituosen.
 O. Lahmann, Tapeten, Linoleum, Hallstr.
 Friedr. Rumpel, Tapeten Linoleum
 Th. Strauchmann, Wäsche, Woll- u. Weißwaren
 Franz Torau, Klempner, Install., Latex, Küchengeräte

Tangermünde
Nestor Fabisch
 Manufaktur- Modewaren Herren-, Damen- Konfektion Arbeitergarderobe, Damenputz.

J. Bernhard
 Größtes u. modernstes Kaufhaus am Platze. Spezialität: Arbeiterbekleidung.

Th. Hemprich
 Vorteilhafteste Bezugsquelle für Kolonialwaren, Delikatessen.

With. Neubauer
 Größte Auswahl in Möbel, Spiegel, Polsterwaren, Ständiges Sargmagazin.

H. Brösicke
 Möbel Sargmagazin

Otto Bannier
 Haus- u. Küchenger. Eisenwaren

Th. Backhausen
 Goldwaren Uhren

Otto Erdmann
 Fleisch- Wurstw. Arnbergstr. 36

Tangermünde
 Gust. Garitz, Uhrmacher
 W. Gornemann, Möbel, Sarg- magazin.
 A. Hemprich, Möbel, Sargmagazin.
 H. Krause, Uhren, Goldwar. Optik.
 Paul Rudolph, Weine, Zigaretten, Flaschenbier-Verk.
 C. Teumer, Drogen, Farben
 Zahnatelier Joh. Lukas

Thale
 Fritz Bock, Kolonw., Lindprod., Kons., Wein, Butterb.
 With. Bock, Kolonw., Materialw., Spirituosen, Bergstr. 2
 Otto Braun, Herrenart., Weiß- Wollw., Sportartk.
 Karl Bowien, Uhrmacherstr. Uhren, Goldwar.
 M. Gornemann, Kolonialwar. Steinbachstr. 10.
 M. Kelling, Möbelsmag., Teils- gestatt. Marktstr. 6
 Carl Krabbe, Uhren, Goldwar., Optik, Reparatur.
 Lichtspielhaus, Täglich Vorstellung. Bruchstraße 1c
 Reinh. Quast, Haus- u. Küchen- geräte, Banklemp.
 Alex. Schultz, Putz- u. Modew. Hütten-Chaussee 70.
 M. Schwane, Kaffee, Kakao, Schokolad. Hütten-Chaussee

Westeregeln
 Herm. Fischer, Uhren, Brillen, Goldwaren
 B. Mollweide, Manufaktur- Konfektion u. Weißw.
 Louis Schnapp, Kurzwaren Manufakturw.

Tangerhütte
 Rob. Harsdorf, Uhren, Gold- u. Silberwaren
 With. Schälze, Wurst- und Fleischwaren.

Wernigerode
Hasserode
A. Hildebrand
 Schuhwaren aller Art billig, feste Preise.
Schreyersche Bierbrauerei
 Aktien-Gesellschaft Hasserode.

Gebr. Schunhardt
 Kornbranntweinbrennerei gegr. 1788.
 A. Albrecht, Herrenwäsche, Strümpfe und Feinwa.
 H. Ahrend, Kolonialwaren.
 H. Bode, Fleisch- u. Wurstwar.
 Friedr. Bollmann, Kolonialw.
 Fr. Bollmann, Kornbranntwein- brennerei.
 Theodor Brüning, Eisenwaren Werkzeuge
 Carl Druke, Trikotsagen, Woll- waren, Wäsche, Blay, Knabenart.
 C. F. Fölsch, Schuhwarenhaus Burgstr. 21.
 O. Heidenreich, Gummiw., simil. Art., Krankpl., elektr. Kunstschl.
 H. Hellmann, Schirme, Stecke, Hütz- kappen, Dreieckstr. 3
 Carl Klauß, Kolonialwaren Spirituosen
 G. Köstl, Bürstenfabr., Toilette- artikel. Breitestr. 67.
 T. Müntinga, Kurz-, Weiß-, Woll- war., Arbeitergard.
 Melker G. Steinkopf, Die Schloßlichtspiele empf. sich
 J. L. Senf, Bl. Dir. W. Böhling
 C. Schmidt, Spirit., Delikatess.
 Rich. Schröter, Korbwaren Kinderwagen
 L. H. Schwane, Eisenwar- Werkz., Haus- u. Küchenger.
 Schuhhaus M. Tack, Inh. G. Findeisen.

Für diese Inseratenseite ist die Firma Josef Wichterich in Leipzig verantwortlich. Anfragen sind dahin zu richten.

SUDENBURG
Billige Schuhe!
Inventur-Räumungsverkauf
Schuhhaus ASTA Halberstädter Straße 114/115
 Beachten Sie unsere Auslagen!

empfehlen die Buchhandlung Volkstimme

Achtung!

ff. Knoblauchwurst wieder billiger Pfund 70
 ff. Breslauer Pfund 80
 ff. Schinkenwurst Pfund 25 Pfund 1.00
 ff. Schmorwurst Pfund 80 ff. Sülze Pfund 20

Öffentlich fröhlich.

Otto Breitfeld, Wurstfabrik
 nur Große Schulstraße 15. Fernspr. 984.

Zweites Erscheinen:

Zabern

Militär-anarchie und Militärjustiz

Eine geistreiche und sehr interessierende Rede des Reichstags- abgeordneten Hermann Wendel, gehalten am 18. Januar im Saalbau zu Offenbach a. M.

Preis 10 Pfennig. Preis 10 Pfennig.

Alle Austrägerinnen und Kolporteurs nehmen Be- stellungen entgegen. Wir bitten, sofort zu bestellen.

Buchhandlung Volkstimme
 Magdeburg, Große Mühlstraße 3.

Abrahams
Inventur-Räumungsverkauf
 hat begonnen.

Dadurch ist den verehrten Kunden jetzt ein doppelter Gelegenheit geboten, ihren Bedarf auch für später hinaus bei uns zu decken, das heißt, durch unsere geringen Marktpreise sind wir besonders in der Lage, gute Waren für wenig Geld zu verkaufen, um so mehr jetzt zur Inventur, wo unsere Billigkeit ihre Grenzen übersteigt. Sie sparen direkt nur bei uns Geld. — Auf eine Waren-Anpreisung leisten wir Bescheid, denn was Preis und Qualität anbelangt, kann man nur persönlich beurteilen. Auch zu Konfirmations-Einkäufen die beste Gelegenheit.

Kaufhaus Abraham
 für Herren- u. Knabenbekleidung, Wäscheartikel, Schmwaren
Magdeburg, Schopenstr. 1a,
 an der Katharinenkirche.

Unsre Inventur-Reste sind da!
 In diesem Jahre: Ganz bedeutende Posten! — Extra billige Preise!
 1/2 Dtzd. 25 Pf., 1 Dtzd. 49 Pf., 25 Stück 98 Pf., 50 Stück 1.95, 100 Stück 3.90.
 Ganz besonders aufmerksam machen wir die Herren Raucher auf unsre

Kleinen Inventur-Reste
 1/2 Dtzd. 17 Pf., 1 Dtzd. 34 Pf., 25 Stück 68 Pf., 50 Stück 1.35, 100 Stück 2.65.

Diese Zigarren sind ganz vorzüglich und bieten angenehme Abwechslung beim Rauchen. Wir geben sie so billig ab, um die feinen, kleinen Blättchen, welche keine großen Zigarren mehr hergeben, in der Fabrikation besser auszunutzen zu können.

Die Nachfrage wird gross sein!

Paul Meissner & Co.

Tabak- u. Zigarren-Fabrik, Magdeburg.

Hauptgeschäft, Kontor und Zentrallager: Schreiergasse Straße (Telephon 5300).
 Fabrik: Mgb.-Alte Neustadt, Weinberg 34 (Tel. 2255).
 Breitweg 253, nahe am Hasselbachplatz.
 Sudenburg, Halberstädter Str. 117.
 Wilmersdorf, Gr. Diesdorfer Str. 31, Haffast, Annenstr.
 Neus Neustadt, Lübecker Str. 32.
 Buckau, Schöneacker Straße 108a.
 Farmersleben, Alt-Farmersleben 55.
 Schönebeck a. d. E., Salztor.

Stassfurt, Prinzenstr. 3.
 Egelin, Breitweg 82.
 Barleben, Breitweg 35.
 Burg bei Magdeburg, Schartauer Str. 58b.
 Stendal, Breite Straße 50.
 Brandenburg a. d. H., St.-Annen-Str. 38.
 Bernburg a. d. S., Mühlstr. 1 (Saalebrücke).
 Köthen in Anhalt, Schalaunische Str. 18.
 Dessau in Anhalt, Franzstr. 8.
 Braunschweig, Brabantstraße 2.

Post- u. Bahnverkehr nach überall.

Altes Brücktor 2.
 Heute und folgende Tage:
Schuhwaren-Tag
 Große Gelegenheitsposten von Damen-Stiefel m. Lackkappe 4.90
 Herren-Stiefel m. Lackkappe 6.00
 Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaren sowie sämtl. Stiefel von Mark 5.50 an zu spottbilligen Preisen!
 Ebenfalls ein großer Posten von Herren- und Damen-Taschenuhren, Uhrketten und Sanduhren.
M. Lucke Altes Brücktor 2 Fernspr. 3678

KEIN MITTEL
 kein Mittel macht die Sonne so klar u. ansehnd wie bei den Originalen
 Billige Wohnungs-Einrichtung, Kleiderkasten, Bettroste, Spiegel, Garderobe, Kleiderkasten, Spiegel, Sofa, Tisch, 4 Stühle, engl. Bettstellen mit Patentmatten u. komplette belle Rücheneinrichtung, zusammen 225 RM., zu verkaufen.
Häfner, Tischlerei
 21 Lindenb. Straße 21.

Total-Ausverkauf
in Schuhwaren
 wegen vollständiger Auflösung dieses Geschäftes zu jedem annehmbaren Preise.

Es sind noch vorhanden:

Riefen- Damen-Stiefel von 4.95 an
 Riefen- Herren-Stiefel von 4.75 an
 Riefen- Kinder-Lederstiefel von 85 an

Filz- und Kamelhaarwaren, Ball- schuhe, mod. Halbschuhe, Hauschuhe, Arbeitsschuhe und -stiefel, Schaft- stiefel, 3/4-Stiefel, lange Stiefel, Reit- stiefel, Holzschuhe, Schand. Schiffer- Schuhe, Schuststiefel, Turmschuhe, Plüschschuhe, Gummischuhe usw.

Günstigste Einkaufsgelegenheit
zur Konfirmation!

Zwang reelle Qualitäten! Keine Ramschware!
 Nur noch kurze Zeit!
 Sie sparen Geld, wenn Sie Ihren Bedarf für längere Zeit hinaus bedenken!

Nur Johannisberg 7c
 Gegenüber dem Eibauhaus. 371

In unserem Inventur-Ausverkauf

Alle Winter-Schuhwaren
weit unter Preis!

292

in diesem Jahre ganz hervorragend

preiswürdige Angebote!

Sämtliche Schuhwaren
sind im Preise reduziert!

Nur einige Beispiele:

Damen-Halbschuhe Lackleder, Chevreau, Schnür- und Knopf-, mit farbigen und matten Leder-Einsätzen früherer Wert bis 12.00 jetzt	braun und schwarz, Ser. 4 3 2 1	5.95 4.95 3.95 2.95
Damen-Ballschuhe Lackleder, weiß Glacé, bronze	Ser. 4 3 2 1	4.95 3.95 2.95 1.95
Damen-Stiefel braun Chevreau, mit und ohne Lackkappe und Derby	Serie 2 1	6.95 5.95
Damen-Stiefel schwarz Chevreite, Chevreau, Boxcalf und Boxleder, mit und ohne Lackkappe u. Derby	Ser. 4 3 2 1	8.95 6.95 5.95 4.95
Herren-Stiefel braun Chevreite u. Chevreau, mit u. ohne Lackkappe u. Derby	Ser. 3 2 1	8.95 6.95 4.95
Herren-Stiefel schwarz Chevreite u. Chevreau, Boxc. u. Boxled., mit u. ohne Lackkappe u. Derby	Ser. 3 2 1	8.95 6.95 5.95
Damen-Leder-Hausschuhe schwarz und braun, Absatz		1.95
Damen-Filz-Schnallen- und Schnürstiefel Filz- und Ledersohle, Leder-Ringsbesatz und Absatz		2.95



Ball-Schuhe

Satin alle Farben	1.25
Lacktuch schwarz	1.45
Weiß Leder	1.95
Atlas alle Farben	2.75
Goldstoff	2.95

Kinder-braun Schnürstiefel	25/26 23/24 20/22	1.25
Kinder-braun Schnürstiefel mit Lackkappe	25/26 23/24 20/22	3.25 2.45 2.25
Kinder-schwarz Chevreau-Schnürstiefel mit Lackkappe u. Derby	25/26 22/24	2.45 1.95
Kinder-braun Chevreau-Schnürstiefel mit u. ohne Lackkappe	Serie 3 2 1 27/35	4.95 3.95 2.95
Kinder-Wichsleder-Schnürstiefel breite Form	36/40 31/35 27/30 23/24 22/24	4.95 2.95 2.75 2.45 1.95
Kinder-Boxleder-Schnürstiefel breite Form	36/40 31/35 27/30 25/26 22/24	5.25 3.75 3.25 2.95 2.45
Kinder-Rord-Ohrenschuhe	20/29	45 Pf.
Kinder-Kamelhaar-Ohrenschuhe		75 Pf.
Damen-Filz-Schnallenstiefel mit Filz- und Ledersohle		1.85
Damen-Filzschuhe mit Filz- und Ledersohle		95 Pf.

Schuh-Bazar-Vereinigung

Filiale Lübecker Str. 16

Wolf Blumenthal

Breiteweg Nr. 13

Leser und Leserinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Sohlleder-Ausschnitt

Joseph Kullmann vormals Rieder & Drahanitz
Jakobstraße Nr. 25.

Geschäfts-Eröffnung.

Am Sonntag den 31. d. M. eröffnen wir in dem Hause Berliner Str. 8, Hof part., eine
Delikatesswürstchenfabrik.
Verkauf: **Ernst Meier & Carl Schulze**

Der Weg zum Erfolg

Maßgarderobe
Abteilung Getragene Garderobe

Jodett-Anzüge	7 10 15
Sehrad-Anzüge	15 18 20
Smoking- u. Sport-Anzüge	15 20 25
Brommenden-Rod-Anzüge	7 12 18
Häker u. Sommerpaletots	6 9 10

Einzelne Jodetts - Hosen und Westen
Kleiderwahl in weiten Säulen für starke Herren.

Abteilung II
Neue elegante Garderoben

P. Frühmanns
Größtes Spezial-Einzelgeschäft für Herren-Garderobe
nur Breiteweg 57, 1 Treppe

Herren-Artikel!
Willy Kohl
Markstr., Brüderstraße 16

Seefische!

vor der Badener Bierhalle
und im Geschäft Jakobstraße 47

Merlin	15	Goldbrat	26
Dorsch	22	See-Heil	28
Seelachs	23	Karbsende	35
Seezunge	25	Karpfische	35
Seezweifel	25	7. part. Angeltische	35

Grüne Springe Band 15 und 18
Niles in reinerweißer, kleinsten Packung.

L. Püttelkow.

Zahn-Ärzte
St. Hämmungs-Verkauf
im Pelzwaren
wegen Inventur
Mitter Markt 32/33

St. Hämmungs-Verkauf
im Pelzwaren
wegen Inventur
Mitter Markt 32/33
anziehbarer Preise
Pelzstolas
und Muffen
Sonder-Angebot!

Präz.-Zigarett. bill. a. f. Gändl. 6-15 J. 25 St. 41.00-2.50, gr. 100 St. 100-3.30. ca. 650 Tauben. Wilhelmstädter Str. 49. 31g.-Galle. Taubenhandlung Uhlendstr. 9.

Mein Kundenkreis wird immer grösser
Darum rate ich auch Ihnen, wenn Sie bei diesen teuern Zeiten viel Geld sparen wollen, nur von ersten Schneidern gefertigte
wenig getragene, reinwollene

Maß-Garderoben
darunter Sachen, die neu bis über 100 Mark gekostet haben, teils auf Seide, nachdem solche in eigener Werkstatt wieder hergerichtet sind, bei mir zu kaufen.
Abt. Getragene Garderoben:
Herren-Anzüge, reine Wolle . . . nur 8 10 12.00
Maß-Anzüge, sehr fein . . . nur 14 16 18.00
Maß-Anzüge, ganz wenig gebraucht . . . nur 20 24 27.00
Cutaway-Anzüge, sehr nobel . . . nur 10 15 20.00
Paletots u. Ulster, schw. u. halbschw. . . nur 6 8 10.00
Frack- und Smoking-Anzüge, hochfein . . . nur 20 25 30.00
Zu Gesellschaften, Bällen usw. Garderobe leihweise.

Achtung! Jeder Herr kann seine alte Garderobe, die ihm nicht mehr paßt, bei mir gegen gützigende zu kulantem Bedingungen austauschen. Speziell großes Lager in weiten Säulen für starke Herren

Sämtliche Winter-Paletots, Ulster, Joppen für Herren und Jünglinge werden annehmbaren Gebot geschlagen.

Friedrich Paul
Größtes Spezial-Einzelgeschäft für Herren-Kleidung
nur Breiteweg 56
1 Treppe! Kein Laden! Schrägüber von Barasch!
im Hause des Herrn Optiker Schmidt.

Goldstein! Dieses Inserat der „Volksstimme“ wird beim Einkauf eines Gegenstandes von 20.00 an mit 2.00 Mark in Zahlung genommen!
Sonntags nur von 11 bis 1 geöffnet.

4 ungewöhnlich billige Posten

Seltene Gelegenheit!

- 1 Posten Knaben-Anzüge in allen modernen Formen, blau und englische Muster. 7.75 6.20 4.85 3.60 **2.85** reguläre Preise höher!
- 1 Posten Herren-Stoffhosen 3. Teil mod. Streif. u. engl. Muster, alle Gr. 8.40 6.80 5.20 3.85 2.75 **1.65** reguläre Preise erheblich höher!
- 1 Posten Jünglings-Stoffwesten u. Anzug, zurückgebl. gute Qual. eigentl. Wert über 2 M nur **1.15**
- 1 Posten Herrenstoffe ca. 140 cm breit, passend für Herrenhosen, Knabenanzüge, Kostüme usw. pro Meter nur 2.40 2.20 **1.95** Wert erheblich höher!

Restbestände

Herren-Paletots und -Älster
Herren-Anzüge in der Inventur zurückgesetzt
Knaben-Overjacks und -Älster in blau und farbig, zu gewaltig herabgesetzten Preisen!

Voranzeige!

Mein erster großer Verkauf weißer Waren

zu unergleichlich billigen Preisen
findet statt vom 1. bis 8. Februar.

Vorverkauf der weißen Waren bereits heute Sonnabend.

Kaufhaus Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1 und 2, an der Fontäne. 290

Die bedeutendste Sensation im Film
bietet Ihnen ab heute im

Colosseum

das tief erschütternde 5aktige
Drama von Richard Voß

Schuldig!

Wie urteilt die Presse???
Was sagt das Publikum???

Kommen!! Schen!! Staunen!!
Der sensationellste Erfolg seit Jahren!!

Dazu das übrige
glänzende Programm.

Stadttheater

Sonnabend den 31. Januar
1. Abend. Serie Gelb.

Das Beschwerdebuch.

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Sonntag den 1. Februar, Anfang

3 Uhr, vollständige Vorstellung bei kleinen Preisen.

777 : 10.

Anfang 7 1/2 Uhr

Die Spakenprinzessin.

Wilhelm-Theater

Sonnabend den 31. Januar

Wiener Blut.

Sonntag den 1. Februar, nachm.

Flora Bella.

Abends

Fatinisa.

Montag den 2. Februar

Benefiz Alexandra Stefanovits

Frühlingsluft.

Burg. Sonnabend bis Montag Burg.

1. Berliner Original-Löwen-Bockbierfest.

ff. Bockwürst mit Salat.

Georg Freye, Brüderstraße 27/28.

Schönebeck :: Tonhalle.

Sonntag den 1. Februar:

Gr. Gala-Redoute

mit Prämierung der 10 besten Masken.

Kaffeehaus 5 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

G. Etlisch.

ZENTRAL THEATER

Sonnabend:

Ehren- und Abschiedsabend
Heinrich Prang.

Stephanshallen

Dir. Rich. Froherz. 1

Abends 8 Uhr 5040

Variété-Vorstellung.

Streng dezentes Programm für Familien-Publikum.

Vorgeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend und Sonntag freien Eintritt.

Sekretariat des Gewerkschafts-

Kartells Neuhaldensleben.

Die Austrittsleistung geschieht kostenlos an jedermann, auch werden Schriftsätze ebenfalls kostenlos angefertigt.

Gedinet: Wochentags von 11 bis 1 Uhr mittags und 6 bis 7 Uhr abends, Sonntags von 11 bis 1 Uhr mittags.

Arbeiter-Sekretariat Burg

Magdeburger Straße 46

Telephon 672.

Kostenlose Auskunft in allen die soziale Bewegung, das Arbeiterrecht betreffenden Fragen sowie in allen andern Rechtsangelegenheiten.

Gesuchen um Erteilung schriftlicher Auskünfte ist stets Rückporto beizufügen.

Fürstenthor-Theater

Dir. u. Leit. Müller-Lipari Ww.

Eingang Bräatenstraße.

Heute 8.20 Uhr. Sensationell!

Noch nie dagewesen!

Zum ersten Male!

Auf der Spur

Höchst spann. Detektivst. i. 4 Akt.

1. In der Gewalt der Schurken.

2. Das Spiel ums Leben.

3. Verrat.

4. Harras, der preisgekürnte

Polizeihund, auf der Fährte des Verbrechers.

In diesem Stück wird der hier in Magdeburg mit der goldenen Medaille preisgekürnte Polizeihund Harras vor den Augen des Publikums d. Verbrecher stellen.

Vorher noch extra

Ein Deutsch. i. d. Fremdenlegion

Keine erh. Preise. Vorzugsgelg.

Gr. Theaterabend

veranstaltet vom Theaterverein

Freie Bühne. Programms sind bei allen Gewerkschaftskassen zu haben. Um regen Besuch bitten

Das Gewerkschaftskarteil.

Frauenleiden

Mit einem Anhang:

Die Verhütung der Schwangerschaft

von Dr. Jabel.

Mit 9 Illustrationen!

Preis 20 Pf.

- Zu beziehen durch -

Buchhandlg. Volksstimme

Gr. Mängler. 3.

ZENTRALTHEATER

TEL. 1776 - DIRANTON-LÖLGEN TEL. 1778

Programm vom 1. bis 15. Februar 1914.

Gebrüder Schwarz in Ihrer Kreation:

Der zerbrochene Spiegel

der grösste Lachsclager des Varietés.

Joe und Willi

mit ihren amüsanten Neuheiten.

3 Gronas

die tanzenden und musizierenden Girls.

Die süßen Grisetten

Musik von Heinrich Reinhardt.

Barnes-Trio

vorzügliche komische Akrobaten.

Athos und Read

Australiens bedeutendste Rollschuhläufer.

Karl Sedlmayr

der ausgezeichnete Humorist in seinem hervorragenden Schlager-Repertoire.

Wochenschau des Zentraltheaters.

Sonntag den 1. Februar
3 1/2 Uhr (Einlass 3 Uhr)

Familien-Vorstellung

Vollständiges Programm!
Kleine Preise! Kleine Preise!

Freitag, Sonnabend und Sonntag
Großes Preisschießen
Buckau Dorotheenhalle Buckau
F. Bräutigam, Dorotheenstraße 19. 221

Gemeindeschenke Löderburg.
Sonnabend den 31. Januar und Sonntag den 1. Februar
Gr. Bockbierfest.
Rappen gratis. - Bockwürste mit Salat.
Hierzu ladet freundlichst ein R. Leinaw. 211

ZIRKUS-THEATER
Täglich 8. Uhr. Sonntags 8 Uhr
Der Deserteur oder Die Schrecken der Fremdenlegion
Leiden eines Leutchen in der französischen Fremdenlegion in 3 Akten (5 Bildern) von H. C. Preuß. 30
Sonntag nachmittag 4 Uhr keine Preise
Prinz und Bettlerin!

Langbe & Münzer

Breitweg 51, 51a, 52, Alter Markt 1 u. 2
Haltestelle fast sämtlicher Straßenbahnlinien.

Ein Ereignis für das kaufende Publikum

ist unsre



Beginn:
Montag
den
2.
Februar

Beginn:
Montag
den
2.
Februar

Seltene Kaufgelegenheit für
Aussteuern

welche in jeder Weise in allen Abteilungen hervorragend ist
und bitten wir um zwanglose Besichtigung

Ausführliche Anzeigen folgen
in der Sonntagsnummer

Wir kaufen:
Große Fabrikposten Wäsche
solide Qualitäten u. beste Verarbeitung, zu billigen Preisen
und bringen diese
zu besonderen Extrapreisen zum Verkauf!

Alle während der
Weissen Ausstellung
gekaupte Leibwäsche, in den Preislagen von 1.50 Mark
das Stück an
wird gratis mit Doppelbuchstaben gestickt!

Fürst Leopold.

Bockbier- und Koppenfest!
Es laßt sich schmecken ein
Grauz Bockbier.

Garz Restaurant, Sudenburg
heute Sonnabend großer Bockbiertrummel.

frühe Mitt. Gandeier
Wandel 1.50 Mt.
Frühe Zunderkartoffeln.
Freitag und Freitag
Schlachtfest
Ch. Kappell, Kallersdatter St. 60.

Wästen-Anzüge zu verkaufen
Schmidtstraße 49, Hof part.
1 Schneiderlehrling
B. Paland,
Alt-Fermersleben 63.

Halberstadt.
Danfagung.

Allen lieben Freunden, Verwandten und Bekannten für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, insbesondere Herrn Superintendenten Hermes für die trefflichen Worte am Sarge hiermit innigsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Witwe Martha Hesse
geb. Hüber.

Garantiert frisch gelegte
deutsche Landeier
Stück nur **10** Pf. 5% Rabatt

Unter Hühnerflockchen bereitet sich jetzt nach der Winterpause wieder zum Massenbesatz vor. Ich bin nun bereits heute infolge meiner vielseitigen Verbindungen mit ersten Eier-Größproduzenten in der angenehmen Lage, den Preis auf 10 Pf. pro Stück senken zu können.

A. B. Völker

Butter-Großhandlung
Gegründet 1827
Jakobsstraße 5
Buckau: Schönbecker Straße 108a
Jakobsstraße 21
Sudenburg: Halbesdatter Straße 41
Gruen-Adolf-Straße 29
Wilhelmstadt: Orwensdatter Straße 49a
Götzenstraße 9/10
Zoostraße 40
Bretterweg 252
Alte Hanstadt: Hohenpfortstraße 62
Alter Markt Nr. 3/4.

Sozialdemokratischer Verein
Kris Wanzleben, Ortsgruppe
Diesdorf
Sonnabend den 31. Januar.
10. 9-11 Uhr bei C. Böhme
Mitglieder-Versammlung

Otto Schumburg
Fleischermeister
(früher Fuhrmann)
Große Junkerstraße 13a
- Telefon 2206 - 907

Kartoffeln
Jahresernte Jtr. 2.50, verkauft
Karl Zerneck jr.
Magdeburg-Sudenburg
Bergstraße 14. 259

Schallplatten
warme Schläger, erstklassiges
Preis von 1.25 Mt. an 95
Sprechmaschinen
selbst Marke, Teilzahlung gestattet.
Reparaturen spottbillig.
Kleiner Laden! Großer Umsatz!
Prakzyński, Johannsberg 7c.

Statt besondrer Meldung.

Am Donnerstag den 29. Januar, nachmittags 4 Uhr, verstarb nach langem, schwerem mit Geduld ertragenem Leiden meine einzig geliebte, persönlige Frau, meines Kindes liebe Mutter, meine gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Auguste Kresse geb. Lammert
im 24. Lebensjahre. Sie seigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme.
Sudenburg, den 30. Januar 1914.
Franz Kresse nebst Sohn.
Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr am der Kapelle des neuen Sudenburger Friedhofs aus statt.

Olvenstedt
Elektro-Photograph
Sonnabend den 31. Januar u.
Sonntag den 1. Februar.
Kino bei Metzgerhoff.

einige erbauliche Betrachtungen über den Winter...

Herr Oberleutnant, ich habe die Nase voll! Wegen dieses Auspruchs...

Nichtöffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Gegen die endgültige Anstellung des Lehrers...

Wissenschaftliche Ballonfahrten. Von Montag den 2. bis Sonntag den 7. Februar 1914...

Arbeiterjugend. Sonntag den 1. Februar Ausflug nach Salbke.

Sozialdemokratischer Verein. Die Kassierer werden ersucht...

135 000 Mark Schmiegelder. Unter dieser Überschrift berichtete die „S. Z.“...

Die Rechtsanwälte der Firma, Hof und Kaiser in Magdeburg, haben daraufhin die „S. Z.“...

Man wird abwarten müssen, welche Auffassung das Gericht von der Natur der ausgegebenen Gelder bekommen wird.

Eine Kaninchenausstellung, die die volkswirtschaftliche Bedeutung der Kaninchenzucht...

Ein Diebstahl. Der Kutscher Karl P. hatte am 15. d. M. von einem hinterlistigen Speditur...

Ein Diebstahlschlag. Der Kutscher Karl P. hatte am 15. d. M. von einem hinterlistigen Speditur...

Ein Diebstahlschlag. Der Kutscher Karl P. hatte am 15. d. M. von einem hinterlistigen Speditur...

Ein Diebstahlschlag. Der Kutscher Karl P. hatte am 15. d. M. von einem hinterlistigen Speditur...

Ein Diebstahlschlag. Der Kutscher Karl P. hatte am 15. d. M. von einem hinterlistigen Speditur...

Ein Diebstahlschlag. Der Kutscher Karl P. hatte am 15. d. M. von einem hinterlistigen Speditur...

Ein Diebstahlschlag. Der Kutscher Karl P. hatte am 15. d. M. von einem hinterlistigen Speditur...

Ein Diebstahlschlag. Der Kutscher Karl P. hatte am 15. d. M. von einem hinterlistigen Speditur...

Ein Diebstahlschlag. Der Kutscher Karl P. hatte am 15. d. M. von einem hinterlistigen Speditur...

Ein Diebstahlschlag. Der Kutscher Karl P. hatte am 15. d. M. von einem hinterlistigen Speditur...

Ein Diebstahlschlag. Der Kutscher Karl P. hatte am 15. d. M. von einem hinterlistigen Speditur...

Ein Diebstahlschlag. Der Kutscher Karl P. hatte am 15. d. M. von einem hinterlistigen Speditur...

Ein Diebstahlschlag. Der Kutscher Karl P. hatte am 15. d. M. von einem hinterlistigen Speditur...

Berlin, 30. Januar. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Die Nationalliberalen haben beim Etat des Reichsanwalts...

Berlin, 30. Januar. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Auf die kleine Anfrage des Zentrumsgenossen...

Stettin, 30. Januar. Heute früh 8 Uhr 32 Minuten ist der vom Zentralüberbahnhof ausfahrende Güterzug 7575 auf den Zug 7582 aufgefahren...

Braunschweig, 30. Januar. Gestern nachmittag fanden in sechs verschiedenen Lokalen in verschiedenen Stadtteilen von der sozialdemokratischen Partei...

Strasbourg, 30. Januar. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Hier hält sich mit großer Bestimmtheit das Gerücht, daß als Statthalter ein preussischer Prinz...

Köln, 30. Januar. Bei der Beförderung der Post vom Bahnhof zum Postamt wurden 100 200 Rubel geraubt.

London, 30. Januar. „Daily Chronicle“ meldet aus Kingston (Neuseeland): Die Liverpooler Bark „Bottle Abbey“ ist auf der Fahrt von Newcastle...

London, 30. Januar. Wie die „Times“ erfährt, ist das Gesetz der ausgeperrten Arbeiter im Bauwesen...

London, 30. Januar. „Daily Chronicle“ meldet aus Philadelphia: Bei Jonston (Pennsylvania) stieß gestern nacht ein Pullman-Güterzug...

Nizza, 30. Januar. Paul Déroulède ist heute früh gestorben. Déroulède hat als antisemitisch-haßvolles Mitglied...

Lugano, 30. Januar. In der vergangenen Nacht begaben sich Polizeibeamte zu dem Kassierer einer Bank...

Wettervorhersage.

Sonntag den 31. Januar: Südwest, wolfig, mild, zeitweise etwas Regen.

Sonntag den 31. Januar: Südwest, wolfig, mild, zeitweise etwas Regen.

Sonntag den 31. Januar: Südwest, wolfig, mild, zeitweise etwas Regen.

Krankengüterstützungs- u. Sterbekasse Eintracht zu Osterwöck. Sonntag den 7. Februar, abends 8 Uhr, im Lokale der Frau Wwe. Zahmann Generalversammlung.

Zum Domfelsen. Blumenthalstraße 13, zwischen Auguststraße und Fürststraße. Heute Sonntag und Sonntag Großes Bockbier-Fest mit Koster Musik.

Sudenburger Harmonie. Geiselstraße 17. Am Sonnabend den 31. Januar. Großer Bockbierrummel, verbunden mit Kapellenfest. Restaurant Schweizerhof. Kurfürstenstraße 32. Sonntag den 1. Februar, abends 6 Uhr. Großer Narrenabend.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg. Sonnabend, den 31. Januar, abends 8 Uhr, im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c. Lustiger Abend! Fesselndes Programm. Packender Humor u. Satire. Ausgabe einer humoristischen Zeitung.

Zum Domfelsen. Blumenthalstraße 13, zwischen Auguststraße und Fürststraße. Heute Sonntag und Sonntag Großes Bockbier-Fest mit Koster Musik.

Mein diesjähriger,
mit ganz besonderer
Sorgfalt vorbereiteter

grosszügiger Sonderverkauf

WEISSE WOCHE

beginnt Montag den 2. Februar

Fast alle Abteilungen bieten eine Fülle
preiswerter

Gelegenheits-Posten

in

Weissen Waren

zu ganz aussergewöhnlich billigen
Preisen

Hervorragend günstige Kauf-
gelegenheit für Ausstattungen
Pensionate und Hotelbesitzer!



H. LUBLIN